

# Sächsische Volkszeitung

**Anabhängiges Tageblatt  
für Wahrheit, Recht und Freiheit**  
mit Unterhaltungsbeilage Die illustrierte Zeit  
und Sonntagsbeilage Feierabend

**Wegpreis:**  
Abgabe A mit 2 Beilagen vierteljährlich 2,10 M. In  
Sachsen und ganz Deutschland frei Haus 2,50 M.; in  
in Ostpreußen 2,65 M.  
Abgabe B nur mit Feierabend vierteljährlich 1,50 M. In  
Sachsen und ganz Deutschland frei Haus 1,90 M.; in  
in Ostpreußen 2,05 M. — Einzelnummer 10 P.  
Abgabe C nur mit Feierabend vierteljährlich 1,50 M. In  
Sachsen und ganz Deutschland frei Haus 1,90 M.; in  
in Ostpreußen 2,05 M. — Einzelnummer 10 P.  
Abgabe D nur mit Feierabend vierteljährlich 1,50 M. In  
Sachsen und ganz Deutschland frei Haus 1,90 M.; in  
in Ostpreußen 2,05 M. — Einzelnummer 10 P.

**Wegpreis:**  
Abgabe von Geschäftsangelegenheiten bis 10 Uhr, von Familien-  
angelegenheiten bis 11 Uhr.  
Preis für die Zeitungsbeilage 20 P., im Restbetrag 20 P.  
Für unentgeltlich geschickte, sowie durch Fernschreiben auf-  
gegebene Anzeigen können nur die Sonntagsbeilage für die  
Wichtigkeit des Textes nicht überschritten.  
Reklamations-Schluss: 10 bis 11 Uhr vormittags.  
Für Abgabe eingelangene Geschäftsbelege werden für die Redaktion  
nicht verantwortlich; Rückmeldung erfolgt, wenn Rückgabe be-  
gehrigt ist. Briefliche Anfragen im Verantwortungsbezirk.

Nr. 111

Geschäftsstelle und Redaktion  
Dresden-N. 16, Holbeinstraße 46

Freitag, den 16. Mai 1913

Fernsprecher 1866

12. Jahrg

## Wochenrundschau

In der inneren Politik feiert man zurzeit noch Pfingstferien. Abgesehen von den Vorbereitungen zu den preussischen Landtagswahlen, die sich je nach dem Temperament der Wähler und nach der Konstellation der Parteihältnisse mehr oder minder leidenschaftlich abspielen, herrscht Ruhe im deutschen Vaterlande. Und zwar jene Ruhe, die alljährlich wiederkehrt in der schönen Zeit nach Pfingsten, wo in der Natur draußen alles grünt und blüht und wo die Sonne ihre Strahlen mit einer derartig befruchtenden Wohlthätigkeit herabträufeln lässt, daß man dieser Zeitepoche den poetischen Namen „die Zeit der sauren Gurke“ gegeben hat. Es ist auch die Zeit der Kombinationen. Durch die Presse schleicht sich die Nachricht von Verfindigungs-Verhandlungen zwischen Regierung und Parlament über die Deckungsfrage. Es wird eine Lösung der Deckungsvorlage kombiniert, die davon ausgeht, daß der einmalige Wehrbeitrag erheblich mehr erbringen werde, als veranschlagt und daß dieser Mehrertrag zur Herabsetzung der auf die Bundesstaaten umzuliegenden 80 Millionen Besitzsteuer verwendet werden soll. Der Wunsch, die Besitzsteuer der Bundesstaaten niedriger als auf 80 Millionen festzusetzen, kann wohl nur durch reichseigene Steuern realisiert werden, wie etwa durch weiteren Ausbau der Wertpapier- und Börsenumsatzsteuer noch über den Regierungsvorschlag hinaus. Von Seiten der Regierung und der Parteien hofft man bestimmt, daß bis zum Juni die Vorlage unter Dach und Fach gebracht werde. Dieser zweifelloste Optimismus scheint seinen Grund in geheimen Verhandlungen zwischen der Regierung und den Parteien zu haben. Was sich in der Öffentlichkeit zeigt, das gibt zu diesem Optimismus kein Recht. Wenn auch der Wehrbeitrag die Annahme im Reichstage gewiß ist, so liegt doch das Schicksal der Deckungsvorlage noch völlig im Dunkeln. Ueber den einmaligen Wehrbeitrag wird man zwar voraussichtlich ohne allzu große Schwierigkeit zu einer Einigung gelangen können. Niemand kann aber heute sagen, wie die weit auseinanderstrebenden Meinungen über die Aufbringung der großen fortläufigen Ausgaben zusammengeführt werden sollen. Die bürgerlichen Parteien sind bereit, zu bewilligen; aber jede einzelne will von ihrem besonderen Parteiverlangen nicht ablassen. Von einem brauchbaren Kompromiß ist noch nirgends die Rede. Schon spielt der Gedanke einer inneren Krise, allerdings leise noch, zaghaft mahnend. Es ist ja jetzt ein offenes Geheimnis, daß an sehr hoher Stelle wegen der Ersparnisse am Militäretat der Gedanke einer Reichstagsauflösung ventiliert worden ist. Wenn es auch noch an sicheren Anzeichen und an direkten Gründen hierzu fehlt, so kann es doch bei den 140 grundsätzlichen Verneinern der Wehrvorlage im Reichstage, den Sozialdemokraten, Polen und Estländern, ganz leicht unversehens zu einer Katastrophe kommen.

Der ober-schlesische Bergarbeiterstreik hat wider Erwarten ein schnelles Ende genommen. In einer Versammlung der Vertrauensleute der Bergarbeiterorganisationen, die am Freitag in Kattowitz stattfand und teilweise stürmisch verlief, wurde beschlossen, den Streik wegen seiner Ausichtslosigkeit für beendet zu erklären und den Ausständigen die Wiederaufnahme der Arbeit zu empfehlen.

Das Reichsgericht hat nun endlich auch den Fall Borchardt-Weinert rechtsgültig entschieden, allerdings nicht in der Art, wie die Herren Genossen es sich ausgemalt haben mögen. Der höchste Gerichtshof hat durch Verwerfung der Revision tatsächlich bestätigt, daß die beiden Beklagten, als sie jene Polizeigemeinde im Abgeordnetenhaus provozieren, sich des Hausfriedensbruchs schuldig gemacht haben. Die Begründung des Urteils wird bei einem gesunden Menschenverstand seiner Widersprüche begegnen, wenn natürlich auch die rote Presse durchaus nicht um schmeichelhafte Randglossen zu diesem Urteil verlegen ist. Aber da die Sozialdemokraten ja immer behaupteten, es käme ihnen nur auf eine grundsätzliche Entscheidung in dieser Angelegenheit an, so werden sie gewiß gerne die geringe Geldstrafe als Opfer der Wissenschaft bringen, als Opfer ihrer Logik, die von der bösen „Klassenjustiz“ als unlogisch qualifiziert werden mußte.

Ein Gauß des Pfingstfestes geht durch die Welt. Pfingsten war diesmal auch politisch das Fest der Erfüllung. Es bringt Europa den Frieden. Die Balkankrise ist überwunden. Als Oesterreich-Ungarn Ernst machte und auf der Londoner Vorkonferenz erklärte, daß es die Montenegriner aus Skutari hinauswerfen werde, wenn sie nicht freiwillig sofort die Stadt räumen würden, gab der Titane Nikita endlich nach und legte das Schicksal Skutaris in die Hände der Mächte. Die montenegrinischen Truppen sind nun abgezogen und haben sich auf zehn Kilometer von Skutari entfernt. Die Schiffe der internationalen Blockadeflotte sind bereits vor der Wozana-Mündung versammelt, um die Uebergabe der Stadt Skutari durch die Behörden entgegenzunehmen. Das entschlossene Auftreten Oesterreich-Ungarns, an dessen Seite ebenso entschlossen jeher etwa notwendig werdenden Unterstützung dieser gerechten Sache seine Bundesgenossen standen, hat diesen Erfolg möglich gemacht. König Nikolaus gab das Spiel erst dann auf, als er sah, daß Oesterreich-Ungarn nicht nur an den Degen griff, sondern ihn auch ziehen werde. Und merkwürdig: wie 1909, zurzeit der Annexionskrise, Serbien gegenüber, half auch 1913 in der Skutarifrage nur die Argumentation, die sich auf Kanonen und Bajonette stützte.

Auch die albanische Frage ist in ein ruhigeres Fahrwasser eingetreten. Nachdem die von Montenegro aus in die Welt gesehten Nachrichten über Essad Paschas Verrot und sein Prätendententum auf den Thron Albanien und

Meldungen über Dschafid Paschas Pläne, sich in Balona festzusetzen, sich als vollständig unzutreffend erwiesen hatten und als mehr oder weniger geschickte Börsenmanöver des homerischen Heldenkönigs, der ungeachtet seines Klaffismus auch eine ziemlich profaische Verfeinertheit in Geldgeschäften zu besitzen scheint, sich dem staunenden Europa präsentiert, erübrigt sich ein militärisches Eingreifen Oesterreich-Ungarns und Italiens von selbst. Beide Staaten haben nun einen Verfassungsentwurf für das autonome Albanien ausgearbeitet und ihn der Londoner Vorkonferenz vorgelegt. Die Konferenz beschloß, den Entwurf ihren Kabinetten zu genauer Prüfung zu unterbreiten. Es ist zu erwarten, daß sich in dieser wie in den übrigen noch zu lösenden Fragen die Einigkeit der Mächte weiter bewähren wird.

Die Friedensdelegierten der Türkei und des Balkanbundes weisen zurzeit wieder in London, wo der Friedensvertrag in diesen Tagen vielleicht noch unterzeichnet wird. Man braucht dem Umstande keine große Bedeutung beizulegen, daß der Vertrag als Präliminarfriede bezeichnet wird, denn es ist klar, daß dieses Instrument, das von den Mächten wohl überlegt aufgesetzt ist, schließlich den endgültigen Vertrag und damit den Frieden bringen wird.

In Frankreich sowohl als in Spanien spricht man seit dem Besuche König Alfons mit großer Bestimmtheit von dem Beitritt Spaniens zur Tripleenteente. Zweifellos haben Frankreich und Spanien sehr nahe Berührungspunkte, namentlich in Nordafrika, die eine Verständigung in vielen Fragen nötig erscheinen lassen. Es läßt sich aber aus dem Verlauf der Pariser Visite nicht feststellen, daß aus einem Zusammengehen in wirtschaftlichen und auch einigen politischen Fragen durch ein Ententeverhältnis Spanien in Beziehung auf seine Aktionsfreiheit einen besonders günstigen Griff getan hat.

Das englische Unterhaus hat die Frauenstimmrechtsvorlage mit 266 gegen 219 Stimmen abgelehnt. Dieser Ausgang ist wohl für niemand überraschend, da, ganz abgesehen von prinzipieller Stellungnahme, das Schreckensregiment der streikbaren Stimmrechtlerinnen eine solche Antwort geradezu herausgefordert hatte. Es war deutlich zu bemerken, daß die Freunde des Frauenstimmrechtes in der Vertretung der Angelegenheit bedeutend abgestarkt waren. Es kann ihnen allerdings niemand verdenken, wenn sie die Lust dazu verloren hatten, denn die Wahlweiber haben die Erwartungen ihrer Freunde auf eine unwürdige Weise enttäuscht.

Zu Bern fand am Pfingstsonntag die sogenannte deutsch-französische Verständigungskonferenz statt, die durchaus den Charakter eines sozialdemokratischen Parteitagess hatte. Es waren fast ausschließlich Genossen radikalster Richtung aus Deutschland und Frankreich zusammengekommen. Viel wurde nicht gesprochen. Man wollte sich der Gefahr nicht aussetzen, daß die Genossen auf einer Friedens-

## Das alte katholische Plauen und sein Sprengel bis zur Protestantisierung

Von H. Düring, Plauen

(Fortsetzung.)

Der Plauerer Kirchensprengel hatte einige Änderungen erfahren. Delsnitz wurde ausgepfarrt. Ein plebanus, d. h. Pfarrherr, von Delsnitz wird bereits 1225 erwähnt. Daher erklärt es sich auch, daß Delsnitz dem deutschen Hause in Plauen nicht mitgegeben wurde. Später ist es die „Mutter“ mehrerer Döbenauorte geworden, z. B. Marienen, Arnoldsgrün und Wöfenbrunn. Adorf mit seiner „Mutter“ Kirch gehörte ursprünglich zum Bistum Regensburg. 1281 verpfändete König Rudolf von Habsburg die Märkte Kisch und Selb (sie waren Reichslehen) mit allen ihren Rechten für 600 Mark Silber an den Vogt von Plauen. Dieser verließ 1289 dem deutschen Orden feierlich das Patronatsrecht über Kisch und Adorf. Der Bischof Konrad von Regensburg räumte am 15. September 1310 den Brüdern des deutschen Hauses zu Plauen die Erlaubnis ein, die Verwaltung der Kirche zu Kisch und ihrer Zillalen, es waren also seit 1289 mehrere geworden, durch Priester ihres Ordens oder auch Weltgeistliche nach ihrem Gutdünken besorgen zu lassen. So kam Adorf zum Plauerer Kirchensprengel. Jedoch ist Adorf wieder ausgepfarrt und zu einer selbständigen Pfarrei und Komturei erhoben worden. In einer Uebereignungsurkunde von Gütern an das deutsche Haus zu Adorf am 15. März 1328 tritt unter den Zeugen an vorderster Stelle der Mann auf, der das Pfarramt zuerst an der dortigen St. Michaelskirche bekleidete. Es ist „der erbere geistlich man, bruder Hans von Sibleiben, pharrer zu adorf“. Bereits im gleichen Jahre bezeichnen ihn zwei Urkunden als Komture zu Adorf, während er 1323 noch als Kaplan des Plauerer Pfarrers antwortet. Vor „Hanse von Sibleiben“ aber wird kein

Adorfer Pfarrer namhaft gemacht, so daß wir die Auspfarrung Adorfs aus dem Plauerer Kirchensprengel nach 1323 und vor 1328 zu verlegen haben. Im Osten bildeten sich die neuen Kirchspiele von Schöneck, von Treuen, das schon 1214 eine Kirche hatte, mit Lengensfeld, und von Auerbach mit Rodewisch, Schöneheide, Rautenkranz, Rothenfirch und Stühengrün. Auch im Norden trat eine Aenderung ein. Dort hatte sich noch außerhalb des Dobnosprengeles eine Pfarrie gebildet, nämlich die von Elsterberg, vermutlich Anfang des 13. Jahrhunderts durch Vermittlung der Herren von Lobdaburg auf Elsterberg. Sie hatte sich hineingeschoben zwischen Plauen und Reichensbach und jedenfalls ein Stück des Plauerer Sprengels in Besitz genommen. Von hier aus wurden dann die Kiskalen Syrau, Ruppertsgrün, Limbach, Steinsdorf und Fröbersgrün gebildet. Ferner bildete sich Neumark zum selbständigen Kirchensprengel aus. Somit war der alte Dobnosprengelel zwar kleiner geworden in der räumlichen Ausdehnung, größer aber in der Zahl der Pfarrien. Nach Aufzeichnungen aus dem Jahre 1448 lagen im Plauerer Sprengel 10 Kirchenslehen, 1503 werden noch drei weitere genannt. Bei der ersten evangelischen Kirchenvisitation 1529 werden noch elf Pfarren genannt, die nach Plauen gehörten.

Von großer Bedeutung für Plauen sowohl als auch für das weitere Vogtland wurden die Klöster. Es ist erstaunlich, welche Ausdehnung das Klosterwesen in dem Lande der Vögte von Plauen, Gera und Weida genommen hatte. Außer den Deutschherren saßen hier festen Fuß die Augustiner im Augustinerkloster zu Mildensfurth bei Weida (1193). Ein Nonnenkloster der Dominikanerinnen stiftete zu Kronschwitz Jutta, die Ehefrau des Vogtes von Gera. In Weida selbst wurden zwei Klöster gegründet: das Peterskloster der Franziskaner und ein Nonnenkloster der Dominikanerinnen. Ein Franziskaner-Nonnenkloster entstand zu Triptis, das aber bald nach Zwickau verlegt wurde.

In Hof (der Regnitzkreis gehörte auch zum alten Vogtlande) errichteten die Franziskaner zwei Klöster, das eine für Mönche, das andere für Nonnen, und zwar das letztere als Sankt Klarenkloster für Klarissinnen, benannt nach der heiligen Klara von Assisi, die eine Schülerin des heiligen Franz von Assisi war und dessen Regel für Frauen modifizierte, d. h. die sog. II. Regel des heiligen Franziskus. Ein Dominikaner-Nonnenkloster bestand in Saalburg. In Plauen wurde ein Dominikanerkloster gegründet. 1266 kamen Dominikanermönche aus Leisnig nach Plauen. Ein wohlhabender Bürger aus dem Geschlechte der Kams widmete ihnen zur Gründung eines Klosters umfangreichen Grund und Boden. Durch freiwillige Gaben frommer Leute wurde mit dem Bau 1273 begonnen und 1285 am Tage Cosmas und Damianns vollendet. Eine Klosterkirche ist erst nach 1300 gebaut worden, denn der Prior des Klosters verlor 1309 seine in Tzieraarten gelegenen Güter für 7½ Mark Geldes, weil er das Geld zum Bane seiner Kirche brauchte. Unter einer Mark Geldes ist ein Pfund Silber zu verstehen. Um 1300 wurden aus 1 Mark 60 Dufennige oder Groschen geprägt. Ein Groschen hatte bis 1840 zwölf Pfennige, dann zehn. 60 Groschen waren „1 Schod“, 21 hießen ein Gulden. Seit 1409 wurden 72 Groschen aus einer Mark geprägt, später 9—14 Taler, seit 1857 aber 15 Taler oder 45 Mark. Also hätte eine alte Mark Geldes etwa 45 Mark nach heutigem Werte gegolten.

Der Dominikanerorden hätte Entlassung allen Güterbefehes gelobt. Darum ist der Besitz des Klosters zu Plauen nicht groß gewesen. Erst 1425 wurde dem Orden die Annahme von Schenkungen gestattet. Die Dominikaner lebten vom Bettel. Sie besaßen in Zwickau, Mühlstrotz und Delsnitz Terrainen, das waren Häuser, in denen sie Unterkommen fanden und die Almosen niederlegten. Als in Zwickau, bereits 1521, die Reformation Eingang



Konferenz einander in die Saars geraten würden. Die Wenigen Angehörigen der bürgerlichen Parteien, die in Bern erschienen waren, hatten sich wohl durch die Wichtigkeit der Materie, als welche eine Annäherung zwischen Deutschland und Frankreich erscheinen muß, dupieren lassen, um auf einem Parteitag der roten Internationale als Staffage figurieren zu müssen.

Deutsches Reich

Dresden, den 16. Mai 1913

Der Besuch des englischen Königspaares in Berlin. Der Aufenthalt des Königs und der Königin von England in Berlin, wo sie am 22. Mai eintreffen, wird bis zum 27. Mai dauern.

Prinzregent Ludwig besichtigte mit dem Großherzog Donnerstag vormittag das städtische Schwimmbad in Darmstadt. Darauf fuhr der Prinzregent und Prinzessin Ludwig mit dem Großherzogspaar nach dem Mausoleum der großherzoglichen Familie auf der Rosenhöhe. Um 12 Uhr 36 Min. reisten der Prinzregent und Prinzessin Ludwig nach Riffingen.

Trauerfeier für Major v. Lewinski. In der Wohnung des erschossenen preussischen Militärattachés Majors v. Lewinski fand eine Trauerfeier statt. Danach wurde die Leiche zum Hauptbahnhofe gebracht und nach Hannover übergeführt, wo sie in der Familiengruft beigesetzt wird. Bei der Leichenfeier wurde der Kaiser durch den Gesandten v. Kreuzler vertreten.

Der Reichstag wird außer den Wehr- und Deckungsvorlagen noch einige andere Arbeiten zu erledigen haben. Erst kürzlich sind ihm, wie wir mitteilten, zwei kleinere Vorlagen betreffend die Einführung der Konzessionspflicht für Kinematographentheater, sowie betreffend die Errichtung eines obersten Kolonialgerichtshofes zugegangen. Außer diesen Vorlagen harren noch der Erledigung das Staatsangehörigkeitsgesetz, das Petroleummonopol, der Entwurf über die Errichtung von Jugendgerichten, ferner betreffend die Gewährung von Dächern an Schöffen und Geschworene, endlich die Gewährung freier Bahnfahrt an die Reichstagsabgeordneten während der Legislaturperiode, sowie einige kleinere Vorlagen. Daß der Reichstag neben den Wehr- und Deckungsvorlagen alle diese Vorlagen noch wird erledigen können, halten wir für ausgeschlossen. Man rechnet in parlamentarischen Kreisen damit, daß der Reichstag spätestens Ende Juni bis zum Herbst vertagt werden kann. Wir sind jedoch der Meinung, daß sich die Arbeiten des Reichstages sehr leicht bis in den Juli hinein erstrecken können.

Das preussische Abgeordnetenhaus, für das heute (Freitag) die Urwahlen stattfinden, war bis zu seiner Auflösung den Parteien nach zusammengesetzt aus 155 konservativen, 60 freikonservativen, 64 nationalliberalen, 37 volksparteilichen, 103 Zentrumsabgeordneten. Von den übrigen 24 Mandaten waren 14 in polnischem, 6 in sozialdemokratischem, 2 in dänischem Besitze; 2 Abgeordnete gehörten keiner Partei an.

Huldigung amerikanischer Vereine beim Jubiläum des Kaisers. Die Präsidenten von 42 amerikanischen wissenschaftlichen und gemeinnützigen Vereinigungen senden zum Regierungsjubiläum des Kaisers eine Glückwunschadresse, in der die Verdienste des Monarchen um die Erhaltung des Friedens hervorgehoben werden und die industrielle Entwicklung Deutschlands, der Aufschwung in der Volkserziehung, das Sanitätswesen, die Altersversorgung, der wachsende Reichtum und das stetige Wachstum der Bevölkerungszahl anerkennend erwähnt werden.

Einen begriffstauglichen Mitarbeiter haben sich der „Dresdner Anzeiger“ und die „Leipziger Neuesten Nachrichten“ zugelegt. Wir haben am 13. Mai eine Mitteilung unter dem Titel „Erbchaftssteuerstatistik“ gebracht, worüber die Herrschaften stolpern. Der „Dresdner Anzeiger“ vom 14. Mai beanstandet die Mitteilung unter dem Titel „Eine bewußte Irreführung oder Unkenntnis“ und die „Leipziger Neuesten Nachrichten“ wählen den äußerst geschmackvollen

find, wurde ihnen das Almosen sammeln untersagt, und die Mönche sahen sich genötigt, ihr dortiges Lermittelhaus für 200 Gulden zu verkaufen. Ueber milde Stiftungen hingegen verfügte der Orden schon zeitig. Bereits im Jahre 1301 verließ der Vogt zu Plauen dem Kloster eine Mark jährlichen Zinses. 1350 bestimmte Frau Elisabeth von Koszob, als ihre beiden Töchter in das Kloster Heiligenkreuz bei Saalburg eintraten, daß nach dem Tode dieser zwei Nonnen von den 2 1/2 Mark, die dem Kloster als jährliche Zinsen überwiesen wurden, 1/2 Mark jährlich an die Dominikaner in Plauen gegeben würden für zwei zu haltende Seelenmessen. In dem Privilegien- und Zinsbuche für die Stadt Plauen vom Jahre 1382 steht auch eine Abgabe für das Kloster verzeichnet. Wer nämlich „die Wiese der Agnes Mynnernin besitzt, gelegen in der Aue (Eistertal), der zinst jährlich 3 Groschen in die Küsterei der Predigermönche“. Konrad Röder, Hauptmann zu Mühltröpp, stiftete 1426 auf dem von ihm erbauten Altar eine Seelenmesse für seinen Bruder Hans Röder und seine Vorfahren gegen Entrichtung von 162 Gulden an das Kloster zu Plauen. Schlimme Tage brachte den Mönchen der Januar 1430. Die Missetaten, unter Prokops Führung, kamen nach Plauen und richteten im Schloßhose ein furchtbares Blutbad an. Von 173 im Schloßhose getöteten Männern sind uns 150 Namen überliefert worden. Mönche und auch Deutschherren sind zu Tode gemartert und einige sollen sogar lebendig begraben worden sein. Kloster und Johanniskirche wurden zum Teil in Asche gelegt. Auf dem Schlosse hatten die Mönche bisher täglich Messe gelesen gegen eine feste Besoldung von 6 Schod 40 Groschen. Diese Einnahme kam zur Hälfte seit 1478 in Wegfall durch die Anstellung eines besonderen Schloßkaplans. Im Jahre 1476 war das Kloster von den Predigermönchen zu Leipzig reformiert worden und „nahm nachmals sehr zu und ist in recht geistlichem Wesen geblieben“. (Fortf. folgt.)

Titel „Ultramontane Berichterstattung“. Was haben wir denn nun getan? Wir teilten mit, daß im Jahre 1911/12 die Erbschaftssteuer 59,9 Millionen Mark eingetragen hat. Das ist richtig, weil die Ziffer amtlich ist. Diese 59,9 Millionen Mark verteilen sich auf 116 248 Erbansfälle, die einen Renntwert von 879,8 Millionen Mark haben. Das ist auch richtig, weil die Ziffern dem amtlichen Material entnommen sind. Es entfallen demnach im Durchschnitt auf eine der Besteuerung unterworfenen Erbschaft 7569 Mark mit einem Durchschnittssteuervertrag von 515 Mark. Das stimmt nach Adam Riese auch. Nun haben wir an diese richtigen Mitteilungen folgende Bemerkung geknüpft: „Es sind also nicht die großen Millionenerbschaften, die von den Befürwortern des weiteren Ausbaues unserer Reichserbschafts- zur Reichswaisensteuer immer lodend ins Treffen geführt werden, sondern es ist die große Masse der kleinen relativ unbedeutenden Erbschaften, die den Hauptanteil an der Gesamtsteuereinnahme zu tragen hat.“ — Darauf meint nun der „Dresdner Anzeiger“: „Das ist entweder eine bewußte grobe Irreführung oder läßt auf völlige Unkenntnis dessen schließen, was die Erbansfallsteuer nach den bisherigen Entwürfen bedeutet. Ausdrücklich sollen bei dieser eben alle kleinen Erbschaften bis zu 20 000 bzw. 30 000 Mark von der Steuer befreit bleiben. Mit solchen falschen Behauptungen können die Ultramontanen unmöglich Erfolg haben!“ — Und die „Leipziger Neuesten Nachrichten“ meinen gar: „Diese Behauptung ist falsch; sie läuft auf eine Irreführung der Leser hinaus, denn dem Zentrumsbüro muß bekannt sein, daß nach den Entwürfen über die Erbschaftssteuer alle kleinen Erbschaften von 20 000 bis 30 000 Mark von der Steuer freibleiben sollen. Man verschweigt aber diese Tatsache, um so bei den mangelhaft unterrichteten Lesern des Zentrumsbüros Stimmung gegen einen weiteren Ausbau der Erbschaftssteuer zu machen und den Glauben großzuziehen, daß die große Masse der kleinen, relativ unbedeutenden Erbschaften den Hauptteil zu tragen habe.“ — Vielleicht lesen die beiden Mitarbeiter der genannten Blätter unsere Bemerkung noch einmal oder besser, sie lassen sie sich mal erklären, dann werden sie herausfinden, daß das, was sie uns untergeschoben, von uns nicht aufgestellt wurde. Die von uns angeführten Zahlen beweisen nämlich tatsächlich, daß bisher eine Unmenge kleine Erbschaften besteuert worden sind. Große scheint es entweder nicht viel zu geben oder sie drücken sich (siehe liberaler Reichsrat Clemm in Neustadt a. d. Haardt). Aus dem bisherigen Ergebnis der Erbansfallsteuer muß nun logischerweise geschlossen werden, daß bei der Ausdehnung der Erbansfallsteuer nicht viel herauskommt oder daß die verhältnismäßig geringen Interlassenschaften ausschließlich belastet werden. Das große Kapital kann sich drücken, die kleinen Grundbesitzer dagegen nicht. Uns sind die einzelnen Gesetzentwürfe und Vorschläge wohl bekannt. Unsere Notiz ist weder eine bewußte Irreführung noch beruht sie auf völliger Unkenntnis, sondern die Bemerkungen der beiden Blätter lassen darauf schließen, daß mehr als Begriffsstutzigkeit dort einen Sitz haben.

Ueber einen Zwischenfall auf dem Verbandstage der deutschen Gewerkschaften berichtet die „Kreuzzeitg.“ wie folgt: Die Girsch-Dunderschen Gewerkschaft, die gewerkschaftliche Filiale der Fortschrittspartei, hielten gestern in Berlin ihren diesjährigen Verbandstag ab. Den Verhandlungen wohnten u. a. Geheimrat Siefert als Vertreter des Reichsamtes des Innern und Senatspräsident Dr. Köhler als Vertreter des Reichsversicherungsamtes bei. Nachdem man eine Erklärung zugunsten der von der Partei zum Militäretat beantragten Resolution beschlossen hatte, sprach der Verbandsabgeordnete Gleichauf über das Rechtsverhältnis zwischen Unternehmern und Arbeitern. Seine Ausführungen gaben Herrn Geheimrat Siefert zu folgender Erklärung Veranlassung: „Ich habe zwar zu Anfang der Verhandlungen gesagt, als Vertreter der Regierung würde ich in die Debatte nicht eingreifen. Aber durch die meines Erachtens das zulässige Maß der Kritik in vieler Beziehung weit überschreitenden Ausführungen des Referenten sehe ich mich doch dazu genötigt. Ich kann nicht auf alle maßlosen Uebertreibungen bei den Angriffen und ungerechten Vorwürfen gegen die Regierung eingehen, aber ich muß Verwahrung gegen die Behauptung einlegen, daß in Deutschland nicht das Recht, sondern das Faustrecht herrsche, ich muß Verwahrung einlegen gegen die Behauptung, daß bei Streiks Polizei und Militär ausgedient werden würden, um die Unternehmerinteressen zu schützen, und ich muß auch Verwahrung einlegen dagegen, daß behauptet worden ist, die Regierung täte nichts zur Verbesserung der Lage der Arbeiter, weil sie sich von den Großunternehmern beeinflussen lasse. Ich darf wohl die Erwartung aussprechen, daß der Vorstehende wenigstens diese, auch in der Form zu weitgehenden Angriffe gegen die Regierung rügen wird; anderenfalls werde ich nicht weiter den Verhandlungen beiwohnen und auch meinem Chef nicht empfehlen können, eine Vertretung heranzusenden.“ Der Vorstehende Hartmann erklärte hierauf: „Ich habe keine Veranlassung, irgendwelche Aeußerungen des Referenten zurückzuweisen (Geheimrat Siefert und Dr. Köhler erheben sich, um den Saal zu verlassen), sondern ich meine, wir müssen jeder frei von der Ueberwegreden. Ich bedauere, daß die Herren Regierungsvertreter einen anderen Standpunkt einnehmen. Wir aber sind eine Arbeiterorganisation und wir werden ja in der Diskussion unsere Meinung ausgiebig zur Geltung bringen können.“ Geheimrat Siefert und Dr. Köhler verließen hierauf den Saal, nachdem der Abgeordnete Goldschmidt sie vergeblich zurückhalten gesucht hatte.

Eine Berichtigung. Wir erhalten folgende Zuschrift: Unter Berufung auf § 11 des Preßgesetzes fordern wir Sie auf, Ihre Notiz „Nachmals die gemeine antikerikale Verleumdung“ in Nr. 108 Ihres Blattes dahin zu berichtigen: „Es ist unwar, daß die „Dresdner Neuesten Nachrichten“ die Nachricht von der Schullosigkeit des Pfarrers von Cefalu an dem angeblich dort verübten Verbrechen nicht veröffentlicht haben; Wahr ist vielmehr, daß diese Nachricht schon in Nr. 125 der „Dresdner Neuesten Nachrichten“ vom 11. d. M. enthalten war.“ Achtungsvoll Redaktion der

„Dresdner Neuesten Nachrichten“. — Es hätte einer Vertufung auf das Preßgesetz nicht bedurft, um unseren Vortrag richtig zu stellen. Wir haben demnach den Widerruf in der Nummer vom 11. Mai der „Dr. N.“ übersehen. — Noch eine Geste lassen Dresdner und andere sächsische Blätter aufklimmern. Sie teilen mit, daß der sächsische Fürst Hatzfeldt angeordnet habe, keine protestantischen Mitarbeiter mehr einzustellen. Demgegenüber erhält die „Dresl. Ztg.“ folgendes Telegramm des herzoglich-trachenbergischen Kameraldirektors Haase: „Die Bekanntmachung des Oberamtmanns v. Unwerth in Sachen der Einstellung ausschließlich katholischer, eventuell polnischer Mitarbeiter ist ohne mein Wissen und Wollen erfolgt, und die erteilten Instruktionen sind entstellt wiedergegeben worden. Die fürstlich-hatzfeldtsche Verwaltung hat die Bekanntmachung aufgehoben.“ Die sächsischen Blätter haben keinen Grund, sich über die ganze Angelegenheit zu enträsten, denn die Fälle, daß Anordnungen getroffen werden, keine katholischen Leute einzustellen, sind außerordentlich zahlreich.

Aus dem Auslande

Oesterreich-Ungarn

Staatssekretär v. Jagow in Wien. Im Laufe des Vormittags stattete der Minister Graf Berchtold dem Staatssekretär v. Jagow einen Besuch ab. — Heute um 6 Uhr fand beim Kaiser Franz Joseph in Schönbrunn eine Hofstalt, zu der u. a. erschienen waren: Fürst Wilhelm von Hohenzollern, der Staatssekretär v. Jagow, der preussische Oberkammerherr Freiherr v. Meisen, der deutsche Botschafter v. Tschirschky, sowie zahlreiche Mitglieder der deutschen Botschaft und des Konularkorps. Der Staatssekretär sah zur Linken des Kaisers.

Die Donauinsel Adakaleh wurde seitens der ungarischen Behörden annektiert und von einer Abteilung ungarischer Gendarmen sofort in Besitz genommen. Adakaleh hatte auf Grund eines Uebereinkommens zwischen Oesterreich-Ungarn und der Türkei vom 21. Mai 1878 österreichisch-ungarische Besatzung. Nunmehr ist die staatliche Zugehörigkeit Adakalehs formell proklamiert worden. Das Protokoll über die Annexion wurde vom türkischen Scherif Ebdin nicht unterzeichnet. Der Gouverneur ist von Budapest abgereist. Die Insel Adakaleh liegt unweit Orfowa. Ihre Besatzung hatte sich im russisch-türkischen Kriege behaupten können, doch war auf dem Berliner Kongreß bestimmt worden, daß die Türkei die Insel abtreten müsse. Die Bevölkerung Adakalehs besteht ausschließlich aus Türken. Dem „Pester Lloyd“ zufolge war die Veranlassung zur Annexion der Donauinsel Adakaleh durch Oesterreich-Ungarn, daß die Türkei durch den Bräminarfrieden alles europäische Gebiet westlich der Linie Midia-Enos den Balkanverbündeten überließ. Danach wäre Adakaleh Serbien zugefallen, wenn Oesterreich-Ungarn nicht durch die Annexion zuvorgekommen wäre. Adakaleh war bereits seit dem 25. Mai 1878 infolge einer Vereinbarung mit der Türkei von Truppen Oesterreich-Ungarns besetzt.

Der Fürst von Hohenzollern stattete am Donnerstag den in Wien weilenden Mitgliedern des Kaiserhauses Besuche ab und machte mittags Frau v. Tschirschky und Baggendorff seine Aufwartung, worauf er am dem Frühstück auf der deutschen Botschaft teilnahm. Um 5 1/2 Uhr empfing Kaiser Franz Joseph den Fürsten in Audienz.

Belgien

Belgien und der Kongostaat. Wie verlautet, steht die Anerkennung der Annexion des Kongostaates durch Belgien von Seiten der englischen Regierung unmittelbar bevor. Man erwartet, daß Sir Edward Grey in den nächsten Tagen im englischen Unterhause eine entsprechende Erklärung abgegeben wird.

Ein neues Volksschulgesetz. Blätter melden, daß das Ministerium der Kammer demnächst ein neues Volksschulgesetz vorlegen wird. Dieses Gesetz soll den obligatorischen Schulunterricht bringen, allerdings mit gewissen Einschränkungen, die sich aus der Lage der belgischen Landbevölkerung ergeben.

Frankreich

Die Regierung brachte in der Kammer eine Kreditforderung von 50 000 Franken zur Deckung der Kosten für die in Paris stattfindende internationale Finanzkonferenz ein, deren Dauer auf etwa drei Monate veranschlagt wird. Das Eröffnungsdatum wird neuerdings und zwar auf den 27. Mai verschoben.

Franzosenfeindliche Erregung in Tongking. In Paris sind höchst bedenkliche Nachrichten über die Zustände in Tongking eingelaufen. Man hat dort neuerdings wieder eine gegen die französische Herrschaft gerichtete Verschwörung entdeckt, die von einer tiefgehenden Gärung im Lande Zeugnis ablegt. Man steht daher vor der unangenehmen Notwendigkeit, voraussichtlich zu umfangreichen militärischen Maßnahmen schreiten zu müssen. Diese Nachrichten stehen in seltsamem Widerspruch mit den amtlichen Versicherungen, daß in Tongking völlige Ruhe herrsche.

Aus Stadt und Land

Dresden, den 16. Mai 1913

Se. Königliche Hoheit Prinz Johann Georg wohnte gestern vormittag im Kurhus für kirchliche Kunst und Denkmalpflege dem Vortrage des Geh. Hofrats Professor Dr. Guhlit über: Kunst und Kirche, und dem Vortrage des Direktors Professor Dr. Schmidt (Freiberg) über: Keltischer Kirchenbau in Sachsen in kulturgeschichtlicher Beleuchtung in der Technischen Hochschule bei. Heute Freitag abend von 8 bis 9 Uhr wird der Prinz in demselben Kurhus dem Vortrage des Professor Bögg über Friedhofskunst besuchen.

Die neue Nummer des Gesetz- und Verordnungsblattes für das Königreich Sachsen enthält eine Bekanntmachung, die Ausdehnung des Geltungsbereiches der Ortstaxe auf Nachbarpostorte betreffend, Bekanntmachung über Änderungen der Wehr- und Prü-



fungsordnung für die Gymnasien und der Lehr- und Prüfungsordnung für die Realschulen, Bekanntmachung, eine Aenderung des Statuts für die Königlich Sächsische Kommission für Geschichte betreffend, Bekanntmachung, die Eröffnung des Betriebes auf der vollspurigen Nebenbahn Wöhlen bei Röttha-Spenhain betreffend, Verordnung, eine Abänderung der Ausführungsverordnung zur Reichsgewerbeordnung vom 28. März 1892 betreffend, Bekanntmachung über die Prüfung von Zeichenlehrern und Zeichenlehrerinnen.

Ernst v. Schuch, der bekannte Generalmusikdirektor der Dresdner Hofoper, wird mit dem durch seine vortreffliche Unterrichtsmethode bekannt gewordenen Gesangsmeister Giacomo Winkowski-Berlin in Dresden eine internationale „Meisterschule für Gesang“ errichten, deren Eröffnung für den 1. September 1913 in Aussicht genommen ist. In dieser Anstalt wird der Schüler von ersten Meistern dieses Faches eine vollkommene musikalische, geistliche und darstellerische Ausbildung erhalten.

Dresdner Jugendbund. Wie im Vorjahre, so wird auch in diesem Jahre und zwar am Sonntag den 18. Mai, nachmittags 8 Uhr der Dresdner Jugendbund auf dem Gutberge bei Weißig die Vorfeier des Geburtstages Sr. Majestät des Königs feierlich begehen. Die Feier besteht in Konzertvorträgen, einer Festansprache des Herrn Handelschullehrer Walter Rilow, Regitationen des Herrn Bezirkschullehrer Karl Fischer und allgemeinen Gesängen. Im Anschlusse hieran werden den Teilnehmern im Gasthose zu Weißig turnerische Vorführungen geboten.

Die Stände des Reichs werden mit Genehmigung Sr. Majestät des Königs Dienstag den 10. Juni nachmittags 12 Uhr zu einem allgemeinen Kreistage im Ständehause im Sitzungssaale der Ersten Kammer zusammentreten.

Eine Vorparade findet auf dem Hauptplatze am Sonnabend den 24. Mai 9 Uhr vormittags statt.

Der 8. Sächsische Kleinkinderlehrertag trat gestern unter dem Vorstehe des Herrn Ministerialdirektors Geh. Rat Dr. Kofcher in der Diakonissenanstalt zu Dresden-Neustadt zusammen. Bereits vorgestern abend hatte ein gefälliges Beisammensein in den Räumen des Kleinkinderlehrerinnen-Seminars in der Holzgasse stattgefunden. Die Tagung wurde mit einem Gottesdienste eingeleitet, worauf Herr Ministerialdirektor Geh. Rat Dr. Kofcher die Versammlung mit begrüßenden Worten eröffnete. Daran schloß sich ein Vortrag des Herrn Lehrer Vorh. Dessau über das Thema: „Hat sich das Erziehungsziel der Kleinkinderschule unter dem Einflusse der modernen Zeit geändert?“ Nachdem Herr Ministerialdirektor Kofcher dem Redner gedankt hatte, folgte eine Vorrede über die christliche Kleinkinderpflege sowie ein Vortrag über die Pervosität im Kindesalter und ihre Bekämpfung, den Herr Oberarzt Dr. med. v. Dewitz-Dresden hielt. Nachmittags fanden noch Besprechungen für die Glieder der Seminar-Gemeinschaft statt.

Die Dresdner Künstlerkammer rüstet sich für den am Sonnabend den 31. Mai in Dresden und Umgebung stattfindenden Kinder- und Jugendhilftag (Blumentag) zu ganz bedeutenden Leistungen im Dienste unentgeltlicher Nächstenliebe. Im königlichen Opernhaus wird für die Festvorstellung am Blumentage, deren Ertrag zum Teil dem guten Zwecke des Wohlthätigkeitsunternehmens zufließen soll, eine Operette neu einstudiert, und mit den übrigen Theaterdirektionen sind erfolgversprechende Verhandlungen ähnlicher Art dem Abschluß nahe. Für die verschiedenartigen künstlerischen Darbietungen, die dem Vergnügungsausschuß von vielen Seiten zum Besten des Blumentages angeboten worden sind, haben sich die hervorragendsten Mitglieder der Dresdner Bühnen, zahlreiche Sänger und Sänginnen, Instrumentalvirtuosen, Regitatoren, Tänzerinnen und Bühnenspieler freudig zur Verfügung gestellt. So daß in dieser Hinsicht der Bedarf reichlich gedeckt ist. Und hinter diesen Künstlerflüssen sind die bildenden Künstler nicht zurück geblieben.

U.-L. Lichtspiele, Waisenhausstraße. Die rührige Leitung des U.-L. hat mit dem, mit großem Beifall aufgenommenen Film: Quo vadis 100 Aufführungen erzielt. An die Stelle dieses Prachtwerkes der Lichtspielkunst tritt nunmehr eine Lebensbiographie des großen Komponisten Richard Wagner, anlässlich seines 100. Geburtstages. Der Film schildert das Leben und Streben Wagners. Unterbrochen durch Einschaltungen verschiedener Wagnerischer Werke, hat die Aufführung ebensolchen Anspruch auf Zugkraft, wie ihre Vorgängerin. Der gestrigen Probevorstellung wohnte ein sehr zahlreiches Publikum bei, das die ausgezeichnete Darstellung der rührigen Leitung dieses erstklassigen Hauses mit großer Befriedigung aufnahm.

Die Titel Bureau-Assistent und Sekretär dürfen nach einer Ministerialverordnung an Gemeindebeamte in Zukunft nur mit einem Zusatz verliehen werden, der auf den Kommunaldienst hinweist, und auch nur dann, wenn die betreffenden Beamten eine den staatlichen Prüfungen gleichwertige Prüfung bestanden oder ein gewisses Alter und Einkommen erreicht haben.

Eine Schrebergartenkolonie ist an der Nordseite der Steinbacher Straße in diesem Frühjahr entstanden. Die Kolonie umfaßt etwa hundert Gärten und macht infolge der gleichmäßigen Einzäunung und ihrer sonstigen vortrefflichen Anordnung einen guten Eindruck.

Ueber einen Unfall, der den Zirkus Sarraani betroffen hat, geht uns aus Thron folgende Meldung zu: Unweit von Thron geriet am Donnerstag ein von Wosen nach Graudenz gerichteter Vortransport der Sarraanischen in Flammen. Ein Wagen, der mit Selbstfahrgängen und Teilen einer Prunkfassade beladen war, brannte vollkommen nieder. Der Schaden wird auf 30 000 Mark geschätzt. Es ist fraglich, ob bis zu dem demnächst beginnenden Gastspiele der Sarraanischen in Graudenz Ersatz wird beschafft werden können. Ursache des Eisenbahnbrandes scheint das Warmlaufen einer Wagenachse zu sein.

Aus dem Plauenischen Grunde, 15. Mai. (Das neue Waldsaunehaus) das im Anschlusse an die Wald-

erholungsstätte errichtet worden ist, soll am Sonntag den 18. Mai vormittags 11 Uhr eröffnet werden. Gleichzeitig ist auch eine Waldsaunehausstätte für Schulkinder in Trautenberg errichtet worden.

Das Eiser, 15. Mai. (Senatspräsident a. D. Dr. Grenzer) ist hier nach längerem schweren Leiden verstorben. Dr. Grenzer lebte seit mehreren Jahren im Ruhestande.

Gaschwitz, 15. Mai. (Kindsmord.) Hier wurde am Dienstag in einem Abort auf dem Bahnhose das Schreien eines neugeborenen Kindes gehört. Später fand man dort Blutspuren. Eine in Gaschwitz wohnhafte Arbeiterin wurde verhaftet. Sie gestand, daß sie ihr neugeborenes Kind im Grostewitzer Holz in eine Wasserlache geworfen und ertränkt habe. Bei dem Nachsuchen fand man auch die Leiche des Kindes.

Grimma, 15. Mai. (Von einem Kraftwagen erdrückt) wurde im Steinbrüche Müpitz der Chauffeur Förster, als er einen Anhängewagen antoppeln wollte. Hierbei geriet der Kraftwagen infolge des abschüssigen Weges in Bewegung, wodurch dem bedauernswerten Manne der Brustkorb erdrückt wurde.

Ramenz, 15. Mai. (Eisenbahnunfall.) Am Dienstag mittag entgleiste auf Station Thonberg-Preititz der gemischte Zug der Strecke Ramenz-Bischowsberga. Die Lokomotive war noch etwa 80 Meter am Bahnkörper entlang gefahren und hatte sich dann mit den Vorderrädern in den Erdboden eingegraben. Die nachfolgenden Wagen waren teils umgeworfen, teils entgleist. Der Verkehr wurde auf der Strecke durch Umsteigen aufrecht erhalten. Gestern vormittag wurde der Verkehr im vollen Umfange wieder aufgenommen. Menschenleben sind bei dem Unfälle nicht zu Schaden gekommen.

Röhschbroda, 16. Mai. (Die Königl. Amtshauptmannschaft) macht bekannt: Die Gemeinden Röhschbroda, Dippelsdorf mit Buchholz, Lindenau, Raundorf, Niederlöbnitz und Hirschberg haben sich zu einem Gemeindeverbande zwecks Ausgestaltung der Ortskrankenkasse für den Verbandsbereich und zur Erfüllung der in der Reichsversicherungsordnung und des Einführungsgesetzes dazu dem Gemeindeverbande übertragenen Aufgaben vereinigt.

Ripdorf, 15. Mai. (Die Vereinigung der Bürgermeister) mittlerer und kleiner Städte und berufsmäßiger Gemeindevorstände im Königreich Sachsen wird ihre diesjährige Versammlung am 14. Juni im Bahnhote zur Teilkope, hier, abhalten.

Langenbrück, 16. Mai. (Erhängt.) Gestern mittag wurde in der Dresdner Heide am Nachflügelweg der Handelsmann Meywald aus Dresden erhängt aufgefunden. Der Grund zur Tat ist unbekannt.

Leipzig, 15. Mai. (Erschossen.) In ihrer Wohnung in der Wagdalenerstraße haben sich der Student und Bildhauer-Volontär Andreolotti aus Lissis und dessen Ehefrau erschossen. Der Grund zur Tat dürfte in einem längeren Leiden des Ehemannes zu suchen sein, das ihn nötigte, ein Sanatorium aufzusuchen.

Niederlöbnitz, 15. Mai. (In den Alpen abgestürzt) ist vor einigen Tagen der hiesige Dipl.-Ingenieur R. Schanze, Inhaber einer Aluminiumgießerei. Er wurde am Fuße des Grand Combin mit seinem Reisegepäck und einem Reisegepäck todt aufgefunden. Schanze stand im 33. Lebensjahre und galt als tüchtiger Bergsteiger und Skiläufer.

Dybin, 15. Mai. (Der Pfingstverkehr) war diesmal ganz besonders stark, denn es wurden hier an beiden Feiertagen die Züge aller 10 Minuten abgelassen, so daß insgesamt über 40 000 Personen befördert werden konnten. An den zwei Pfingstfeiertagen wurden bei dem Postamt rund 30 000 Stück Ansichtskarten aufgegeben und weiter befördert. Für 5-Pfg.-Marken wurden über 1400 Mark eingenommen.

Pirna, 15. Mai. (Sein 40jähriges Jubiläum) als Beamter der Sächsisch-Böhmischen Dampfschiffahrts-Gesellschaft feierte heute Herr Stationsvorstand Goldberg. Er wurde im Dresdner Direktionsbureau beglückwünscht, wobei ihm Herr Direktor Kurt Fischer eine goldene Uhr mit goldener Kette überreichte. Der 40jährige Jubilar, der noch heute tüchtig seinen Dienst versteht, dankte mit bewegten Worten.

Radeberg, 16. Mai. (Die Einführung einer Kinematographensteuer) hat hier das Ergebnis gehabt, daß die drei Kinobesitzer der Stadt zu einer Gesellschaft zusammengesetzt sind und die hiesigen Kinos unter dem Namen „Vereinigte Lichtspiele Radebergs“ gemeinschaftlich verwalten. Die Gesellschaft will, um die Unkosten zu erniedrigen, wochentags nur ein Kino geöffnet halten.

Schleiss, 15. Mai. (Durch ein Schandfeuer) wurde hier das Wohnhaus des Produzentenhändlers Gläker zerstört. Der Schaden ist in der Hauptsache durch Versicherung gedeckt.

Zittau, 15. Mai. (Der Pfingstverkehr) auf der Zittauer Bahnlinie weist ganz enorme Biffrn auf. In der Zeit von Freitag vor Pfingsten bis mit dritten Feiertag liefen auf den hier einmündenden Linien von Reichenberg, Görlitz, Böbau, Darsdorf und Bischowsberga über 400 fahrplanmäßige Personen- und 50 Sonderzüge ein und aus. Insgesamt benutzten 150 000 Personen diese Züge, dazu kommen noch 43 000 Personen, die auf der Dybiner Sekundärbahn befördert wurden. Auf unserem Hauptbahnhof wurden rund 58 000 Fahrkarten verkauft, der Erlös ergab die Summe von etwa 43 000 Mark. Dies ist die höchste Biffr, die bisher zu Pfingsten zu verzeichnen war.

Zschornau, 15. Mai. (Zur 500jährigen Westehen) kann die hiesige Gemeinde im Juni d. J. begehen. Aus diesem Anlasse findet vom 6. bis 9. Juni ein großes Schul- und Gelmschaftsfest statt.

Delitzsch, 15. Mai. (Das Rittergut Löbnitz) wurde heute nachmittag durch ein verheerendes Großfeuer heimgegesucht. Der größte Teil der Baulichkeiten wurde vernichtet. Ueber 200 Meter Stall- und Scheunengebäude mit großen Getreide-, Stroh- und Heuborräten fielen dem Feuer zum Opfer. Der Schaden beträgt etwa 100 000 Mark. Zahlreiche Spritzen der näheren und weiteren Umgegend waren auf der Brandfläche tätig. Die Entstehungsurache ist unbekannt. Die gesamten Viehbestände konnten gerettet werden. — Menschenleben sind nicht zu beklagen.

Delitzsch, 15. Mai. (Todessturz.) Beim Abbrechen der früheren Zuckerfabrik in Quey stürzte der Dachbedeckmeister Kluge von dort neun Meter tief herab und erlitt schwere Verletzungen. An den Folgen dieser Verletzungen ist der Mann gestorben.

Hagen (Westf.), 15. Mai. (Unfall.) Einem Gelber, der auf dem Tender eines Schnellzuges stand, um Kohlen zum Feuern der Maschine herabzuschaffen, wurde während der Fahrt an einer eisernen Ueberbildung der Kopf abgerissen.

Hamburg, 15. Mai. (Ein gewaltiges Feuer) brach am Donnerstagnachmittag in dem Industriebezirk Hamburgs, in Wilhelmsburg, aus. Das Feuer kam in der Meißelfabrik zum Ausbruch, die sich auf dem Gelände der Sanitäts-Kriegsgesellschaft befindet. Der Brand verbreitete sich in kurzer Zeit noch auf vier andere Fabriken, die ebenfalls völlig eingekesselt wurden, nämlich die Fabrik der Sanitäts-gesellschaft selbst, eine Schweinekraut-Fabrik und zwei gewerbliche Fabriken. Der Schaden beläuft sich auf eine Million Mark und ist durch Versicherung gedeckt.

Lübeck, 15. Mai. (Großfeuer.) Das Kaufhaus Rudolf Karstadt ist heute durch Feuer zerstört worden. Der Brand brach um 4 Uhr morgens aus. Das Haus ist vollständig ausgebrannt. Der Warenschaden beträgt etwa 1 Million Mark.

Magdeburg, 15. Mai. (Vom Zuge überfahren.) Auf dem Hauptbahnhof wurde der Maschinenpuffer Schwarz beim Ueberfahren von einem entgegenkommenden D-Zuge erfasst, überfahren und vollständig zertrümmert.

Pöhlitz, 15. Mai. (Tödtlich verunglückt.) Im benachbarten Oberoppurg stürzte heute der Landwirt Richard Jahn infolge Scheuens der Pferde so unglücklich vom Wagen, daß er das Genick brach. Jahn war sofort tot.

Teichwolframsdorf (S.-Weimar), 15. Mai. (Schweres Unglück.) Auf einem Neubau im benachbarten Kleinreinsdorf stürzte eine Wand aufgestellter Ziegel ein, wobei ein Arbeiter erschlagen und ein anderer schwer verletzt wurde.

Tüft, 15. Mai. (Mord.) In Tüft erschloß die etwa 70 Jahre alte Besitzerin Puschmann einen etwa 35 Jahre alten Rentner und versuchte auch die Ehefrau des Ermordeten zu töten, wurde aber daran gehindert. Die Mörderin wurde verhaftet. Die Tat dürfte auf Familienhass zurückzuführen sein.

Neues vom Tage

Vom Hofe

Dresden, 16. Mai. Se. Majestät der König wird sich am Sonntag vormittag um 8 Uhr 8 Min. von Dresden-Neustadt aus nach Wilhelmsbaven begeben, um an Bord des Linienschiffes „Deutschland“ den Uebungen der Hochseeflotte beizuwohnen. Die Rückkehr nach Dresden erfolgt am 22. Mai vormittags. In Begleitung des Königs befinden sich Generalmajor à la suite v. Zettenborn, Flügeladjutant Major v. Meysch und Hauptmann v. Schweinitz.

Dresden, 16. Mai. Se. Königliche Hoheit der Prinz Johann Georg beging heute die Feier Seiner Namenstages. Aus diesem Anlasse brachten die Kapellen des Schützen- und des Garderegiments Sr. Königlichen Hoheit von 9 Uhr an eine Morgenmusik im Prinzlichen Garten. 1/2 Uhr fand Familientafel auf dem Schloß Weesenstein statt, an der Se. Majestät der König und Ihre Königlichen Hoheiten die Prinzen und Prinzessinnen des königlichen Hauses teilnahmen.

Kursus für Denkmalspflege

Dresden, 16. Mai. Der erste Tag des Kursus für kirchliche Kunst und Denkmalspflege wurde gestern abend mit einem Vortrage des Professors Dr. Bestemeyer über „Baukünstlerische Aufgaben der evangelischen Kirche in der Gegenwart“ beschlossen. Der heutige zweite und Schlußtag begann vormittag um 8 Uhr wiederum in der Aula der Technischen Hochschule, in der sich etwa 500 Teilnehmer eingefunden hatten, mit einem Vortrage des Geheimen Hofrates Professor Dr. Gurliitt über „Kirchliche Denkmalspflege“. Der Redner teilte mit, daß das große, 40 Bände umfassende Werk „Bau- und Kunstdenkmäler Sachsens“ im Jahre 1915 vollendet vorliegen werde. Den zweiten Vortrag hielt Professor Dr. Bruck über „Künstlerische Auffassung des gottesdienstlichen Raumes“. Heute nachmittag sind Besichtigungen.

Wetterprognose der Königl. Sächsl. Landeswetteramte zu Dresden für den 17. Mai: Nordwestwinde, wolkig, etwas kälter, zeitweise Niederschlag.

Wetterlage: Ein Rücken hohen Druckes zieht sich von West nach Ost durch das Festland hindurch. Er trennt gegenwärtig noch die beiden Tiefen, von denen das eine sich vom Nordosten, das andere vom Südosten aus der Mitte des Festlandes nähert. Binnen kurzem dürfte der Rücken hohen Druckes durchbrochen sein. Ist die Vereinigung der beiden Tiefen erfolgt, so tritt für den Westen und die Mitte Deutschlands ein Witterungsumschwung ein.

Wasserstände der Moldau und Elbe:

Table with 4 columns: Station, Water level, Date, and other data.

15. Mai — 8 — 61 — 13 — 31 — 24 — 0 — 139

16. Mai — 8 — 61 — 17 — 28 — 21 — 2 — 144

Eisenbahnunfall

Paris, 15. Mai. Wie aus Rabat gemeldet wird, entgleiste auf der Bahnlinie nach Mekinez bei Dar el Gauri ein Militärlzug. Drei Soldaten wurden getötet, drei verwundet.

Großfeuer

Buffalo, 15. Mai. Ein Getreidespeicher mit 700 000 Bushels Getreide und Mehl und ein Warenspeicher der Eriebahn wurden durch Feuer zerstört. Die Frachtschuppen der Zentral-Neuportbahn wurden zum Teil zerstört. Der Schaden wird auf über 1 Million Dollar geschätzt.

Kirche und Unterricht

Das Eiser, 14. Mai. Die Weiße der neuen katholischen Kirche fand gestern durch den hochw. Herrn Bischof Schafer aus Dresden statt. Als Ehrengäste waren u. a. anwesend Geh. Rat Heind, der Deputiert des Eiserbades und Vorstand der vierten Abteilung, Amtshauptmann v. Hofe-Grimma, bisher in Oelsnitz.

Rom, 12. Mai. In der Kirche des hl. Vincenz bei der Bocca della Verita fand am Vormittag des Pfingstfestes in privater Form die Bischofskonsekration des Kardinaldiakons Pompili statt, der vom Papst Pius X. zum Generalvikar von Rom bestellt ist.

1913 Georg Kunst Pro-n Vor-er Be-Freitag selbst-ebhof-und Sachsen Gel-treffend-Prü-



Die katholische Bevölkerung des britischen Kaiserreichs. Wie das „Catholic Directory“ mitteilt, zählt das britische Reich 12 968 614 Katholiken. 5 800 528 in Europa, 2 228 698 in Asien, 489 965 in Afrika, 2 824 528 in Amerika, 1 184 509 in Australien. In England (mit Ausnahme von Irland und Schottland) leben 1 793 000 Katholiken mit 27 Bischöfen und 4401 Priestern und 2182 Kirchen. Die Zahl der priesterlichen Verufe wächst in erfreulichem Maße.

Sport

sp Karlsruhe, 15. Mai. Wie die Oberleitung des Prinz-Heinrich-Fluges mitteilt, ist der Start auf morgen früh 5 Uhr festgesetzt. Die Startleitung hat Major Siegert. Es wird gegen einen von Osten kommenden Feind aufgeföhrt, und die Flugzeuge müssen bei der Aufföhrung 200 Meter Höhe einnehmen, das sie begleitende Luftschiff 1500 Meter Höhe. Bei der Sammelstelle Pforzheim müssen sämtliche Flugzeuge landen. Die Beobachter müssen ihre Meldungen im Flugzeuge schreiben und einem Generalstabsoffizier abgeben. Worauf sie weiter nach Straßburg fliegen können. Die Lastenwagengruppe unter Führung des Grafen Pfeil marschert morgen kriegsmäßig. — Leutnant Freiherr v. Thüna ist um 7 Uhr, von Edenstein kommend, hier eingetroffen. Leutnant Kastner ist um 7 Uhr 44 Min. hier gelandet.

sp Pforzheim, 16. Mai. Von Karlsruhe kommend, landeten hier vorfristig die Flieger Körper um 6 Uhr 34 Min., Beauclou um 6 Uhr 36, Thelen 6 Uhr 55, Argo-

nico 6 Uhr 58, Schlegel 7 Uhr 5, Käufert 7 Uhr 12, Donner 7 Uhr 12, Schmidalt 7 Uhr 15, Barends 7 Uhr 16, Swidau 7 Uhr 18, Freiherr v. Thüna 7 Uhr 28, Engwer 7 Uhr 33, Joly 7 Uhr 38, v. Siddeffen 7 Uhr 44, Freiherr v. Gallen 7 Uhr 45, Canter 7 Uhr 52. Auch Geyer ist später gelandet. Schulz ist bei Groß-Malbach gelandet. Ehrhardt mußte in Weibingen infolge Zylinderbruches eine Notlandung vornehmen. Er ist im Automobil in Pforzheim eingetroffen.

Gerichtssaal

g Dresden, 16. Mai. Das Landgericht verurteilte den landwirtschaftlichen Schüler Otto Emil Nilsson aus Schweden, der in hiesigen Pensionen als schwedischer Offizier sich einmischte und Darlehnschwindeln verübte, zu 6 Monaten Geföngnis.

g Die Freude seiner Lehrer. Ein Fortbildungsschüler in Berlin, der sich seinen Lehrern gegenüber äußerst frech benommen und den Schuldienere tödlich beleidigt hatte, ist in zwei Instanzen wegen Verleumdung, Bedrohung, Hausfriedensbruch und Körperverletzung zu zwei Monaten Geföngnis und Ueberweisung an die Fürsorgeergelung kostenpflichtig verurteilt worden.

Letzte Telegramme

Todesfall  
Bern, 16. Mai. Heute nacht verstarb infolge Lungenentzündung das Kind des Bundesrats U. Perrier von

Reuenburg. Perrier gehörte dem Bundesrate seit März 1912 als Vorkeser des Departements des Jura an.

Friede

London, 15. Mai. (Reutermeldung.) Bulgarien hat, indem es seinen Gesandten in London zur sofortigen Unterzeichnung des Präliminarfriedens beauftragte, einzig und allein aus Achtung gegen Grey und die Vorkeser gehandelt, die zu wiederholten Malen geltend gemacht hätten, daß die Präliminarien sehr wohl von den Vertretern der Balkanstaaten, die sich zurzeit in London befänden, unterzeichnet werden könnten. Die Unterzeichnung hat jedoch nicht stattgefunden, da die Regierungen der anderen kriegführenden Länder ihren Vertretern solche Instruktionen nicht geschickt haben. Die Haltung Bulgariens in dieser Sache ist daher in keiner Weise auf irgend eine Meinungsverschiedenheit zwischen den Verbündeten zurückzuführen.

Fleischeinfuhr

San Francisco, 16. Mai. (Reutermeldung.) Eine Ladung von 400 000 Pfund australischen Fleisches ist hier eingetroffen. Es ist dies der erste Fall australischer Fleischeinfuhr nach Amerika. Man erwartet davon einen Rückgang des Preises, der an der pazifischen Küste höher ist als in den westlichen Staaten.

Kaisers-Jubiläumsspende für die chriftl. Missionen

Durch Herrn Pfarrer Dohenburg von S. S. 10 M., von L. 2. 25 M., bei dem Unterzeichneten gingen ein: Von Frau Engel 4 M., von Ungewandt 8 M., von Ungewandt 6 M., von H. S. 10 M., v. Zehler, Kirchenrat.

„Nur „Throbin“ allein  
muß im Throbin sein.“

Einfachste Handhabung. Absolut unschädlich auch für die teuersten Panamahüte. Paket 25 Pf. Erhältlich in Drogerien und Apotheken.

Berufs-Vorbildung

— Abteilungen für männliche und weibliche Besucher —  
Okt. 1913 — 45. Schuljahr. Schulgeld-Tafeln und Stunden-Pläne für alle Abteilungen kostenlos.  
I. Höhere Fortbildungsschule (Tagesschule — Lehrersehule);  
II. Handelschule. A. Handelswissenschaftliche Kurse für Frauen;  
III. Vorbereitung für Amtsprüfungen zum Eintritt in die Beamtenlaufbahn (Staats- und Gemeinbedienst. usw.), ebenso für Prüfungen zur Beförderung in die nächsthöhere Dienststufe.  
IV. Privat-Kurse für gewerbliche Berufe in Maschinen- und in Einzelarbeiten. Dauer nach Erfordernis ganz, halb- oder vierteljährlich. Freie Wahl einzelner Kurse.  
Gewerbliche Handels- und höhere Fortbildungsschule  
Direktor: L. O. Klemke

Bad Reinerz  
Seehöhe w. Interlaken 568 m. Saison ganzjährig  
Bedeutend. klimatisch. Kurort  
100 000 Morg. Hochwald. Herrl. geschütz. Gebirgslage  
Kurmittel: Kohlensture - Stahlsprudel, Eisensürlinge, Moorlager mit hohem Jodnatriumgehalt, kohlentes Wald- u. Höhlenklima. Mineralrichtungen: Sprudel, Mineral-, Fickensiedel-, elektrisch, Sauerstoff- und Moorbäder, Douchen, Inhalation, Kaltwasser u. Massageabteilung, Mücken etc.  
Heilanzeigen: Erholungsbedürftige, Rekonvaleszenten, Krankheiten des Blutes u. Stoffwechsels, des Herzens, der Nerven, der Atmungs-, Verdauungs- und Harnorgane, Frauen- u. kindlichen und Rheumatismus. Ungeeignet bei Lungenschwundst, Neuras Kur- u. Badhaus, viele neue Villen.  
Prospekte kostenlos d. d. Badeverwaltg. Reinerz, Schles.

Strümpfe werden neu- u. angestrichen von unrenellen Garnen. Lager in Strumpfwaren u. Tricotagen. Mech. Stickerel von Osk. Köhler, Strümpfwirk.-Mstr., Dresden Alaunstraße 14



Größte Spezial-Fabrik für Plakat-Einrahmungen  
Max Bähler  
Dresden, Blasewitzer Str. 72

Achtung! Gutschein Nr. 19 für ein 7zeiliges Inserat. Wert 70 Pfennige  
Wer 70 Pfennige in bar oder in Briefmarken mit diesem Gutschein in unserer Geschäftsstelle erlegt od. mittelt, Post einfenbet, ist berechtigt, eine Stellen-, Unterrichts-, Wohnungs-, Privat-Kauf- od. -Verkaufs-Anzeige bis zu 7 Zeilen Raum ohne weitere Aufzahlungen einzuschalten.  
Dieser Gutschein muß 8 Tage nach dem Erscheinen in unserm Heftig sein, später einlangende Scheine sind ungültig. (Schliffe-Inserate 80 Pfennige mehr.)  
Wir bitten, diese Vergünstigung voll und ganz auszunutzen.  
Wortlaut der Anzeige:

Bei Bezugnahme auf dieses Inserat gewähre beim Einkauf von Gold- u. Silberwaren 5% Rabatt. Alles Gold und Silber nehme zu höchsten Preisen Reparaturen prompt und billig.  
Joh. Vasak, Goldschmied  
Dresden, Prager Str. 24  
Herren-Anzüge u. Paletots eigen. Anfertigung von prima Maßstoffern, sauber u. fein pass., auf Hochhaar gearbeitet, empf. fertig u. nach Maß von 80 bis 48 M. Tagelager Dresden, Ritterstraße 4.  
Zigarren-Fabrik von Andreas Golisch  
Dresden-Reußl., Conradstraße 1  
Nr. 40 St. 10 Pf., 100 St. 600 Pf., Nr. 79 „ 8 „ 50 „ Nr. 9 „ 6 „ 400 „ Nr. 80 „ 5 „ 360 „  
von 300 an franko.

Strohüte Panamahüte in großer Auswahl. Sportmützen von 40 Pf. bis 4 M. in reichster Auswahl.  
Heinr. Padberg  
Dresden, Luisenstr. 70, Eckhaus Martin-Luther-Strasse, Fernsprecher 4200  
Eigene Reparatur-Werkstatt  
Suche für meine 16 jähr. Tochter welche bereits in Stellung gewesen, kathol. Herrschaft.  
Antritt 1. bezw. 15. Juni. Offert. befördert unter T. B. 2082 die Geschäftsstelle dieses Blattes.  
Gef. 31 Anabem. zu kath. Fieber. l. Pflege geseh. Bezugs. Ich. 1. Off. a. Vater, Blasewitz. Str. 72, 3.  
Junges Mädchen, wirtschaftlich gut. Charakter u. lebensfähig, wünscht die Bekanntschaft ein. jung. Mannes zwecks spä. Heirat. Kaufm. bezw. Selb. ist Gelegenheitsgebod., sich in ein gutgeh. Geschäft gründen. Alter bis 36 J. Offerten unter T. A. 2031 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erb.  
Kindertof. Ehepaar sucht f. f. d. k. kleine Wohnung mit Zubehör, mit od. ohne Hausmannspost. Off. erb. n. Dresden-Reußl., Hallestraße 7 pt. 114/5.  
Suche Stellung a. Wirtschafterin in frauenlos. Haushalt. 30 Jahre, kinderlos, verheiratet gut bürgerl. Küche u. ein. Haushalt zu führen. Auch in Krankenpflege etwas erfahren. Off. u. C. B. postlagernd Oberschreiborhau (Niesengeb.) 176.

Trinkt Köstritzer Schwarzbier  
altberühmtes Gesundheitsbier  
Hoher Malzgehalt, wenig Alkohol  
C. Rossberg  
Dresden, Polierstraße 19  
Fernsprecher 6536  
10 große Flaschen 2,20 Mk., 10 kleine Flaschen 1,00 Mk. (exkl. Einlage).

Gewissenhafte u. würdige Ausführung zu billigen Preisen.  
Eigene Sargfabrik und Magazin. Trauerwaren-Magazin.  
Man vergleiche die Tarife.  
PIETÄT UND HEIMKEHR  
Die Rechnungen werden per nach befristet eingewickelten Tarif abgestellt u. abgerechnet. Nicht abgestimmte Rechnungen sind zurückzuweisen.  
Besorgung aller auf das Begräbnis bezüg. Angelegenheiten hierin auswärts sowie Bestellung der Bezirks-Heimbürgin durch die Comptoir.  
Am See 26 Bautznerstr. 37  
Telephon 107. Telegr.-Adr.: Pietät Dresden. Telephon 1072.  
Bitte genau auf Firma und Hausnummer zu achten!



### Die Erweiterung der königlichen Gemäldegalerie

Die Frage der Erweiterung der königlichen Gemäldegalerie in Dresden beschäftigt bekanntlich die leitenden Kreise und insbesondere die Generaldirektion der königlichen Sammlungen für Kunst und Wissenschaft schon seit Jahren. Die Säle und Zimmer des Semperbaues am Theaterplatz sind naturgemäß seit längerer Zeit nicht mehr ausreichend, weshalb der Gesamtbestand der königlichen Galerie auch schon seit Jahren nicht mehr beisammen gehalten werden konnte. Zahlreiche Gemälde wurden infolgedessen an Provinzialmuseen, an Rathhäuser und an andere öffentliche Gebäude in ganz Sachsen abgegeben, ebenso wurden die großen Staatsgebäude in Dresden mit vielen älteren Bildern ausgestattet, um wenigstens etwas Platz für die Neuerwerbungen zu schaffen. Im Laufe der Jahre hat sich dann das Bedürfnis nach einer besonderen Abteilung für die moderne Kunst herausgestellt und es sind hierüber schon mannigfache Pläne erwogen worden, wo dieser reichhaltige Bilderstock untergebracht werden könne. U. a. wurden hierfür die Säle und Zimmer des alten Ständehauses genannt, auch wurde der Neubau eines neuen Museumsgebäudes auf dem wertvollen Areal der Herzogin Garten an der Ostallee mehrfach erörtert.

Neuerdings ist nun die Generaldirektion der königlichen Sammlungen für Kunst und Wissenschaft mit einem neuen Plane hervorgetreten, der die Verwirklichung einer alten Idee Gottfried Sempers darstellt. Es handelt sich um die Fortsetzung des jetzigen Galeriegebäudes nach der Zwingerseite zu, also um eine Zentralisierung und Zusammenlegung des gesamten Bestandes unserer berühmten Gemäldegalerie. Der Plan mag im ersten Moment hier und da etwas verblüfft haben. Mit Ruhe und bei Licht betrachtet, kann er vielleicht als die beste und einzige Lösung des immerhin schwierigen Problems bezeichnet werden, vorausgesetzt, daß durch den Bau der Zwinger und der Wall in feiner Weise beeinträchtigt werden. In anderen Orten ist es durch die Verhältnisse bedingt gewesen, daß man die alte und die neue Kunst räumlich von einander scheiden mußte. Tatsächlich besteht jedoch gar kein Grund in Dresden, einen tiefen Einschnitt in die Kunst der alten und neuen Zeit zu machen. Von diesem Standpunkte aus und in dem Bestreben, den Dresdner Kunstbesitz an Gemälden möglichst zu zentralisieren, hat sich die Generaldirektion der königlichen Sammlungen für Kunst und Wissenschaft bemüht, einen Bauplan für die Erweiterung der Gemäldegalerie zu finden. Sie hat hierbei, wie schon eingangs erwähnt, auf ein altes Sempersches Projekt zurückgegriffen und den Platz zwischen dem Zwinger und dem Opernhaus in Aussicht genommen. Damit nun die Frage der städtebaulichen und künstlerischen Gesichtspunkten entsprechend durchgeführt wird, soll eine öffentliche Konkurrenz unter den sächsischen Künstlern ausgeschrieben werden. Die Zusammenfassung des Preisgerichtes, dem seitens der Stadt Dresden Stadtbaurat Professor Erkwein angehört, bürgt dafür, daß die alte Idee Gottfried Sempers ohne Schädigung der anliegenden Gebäude älterer und neuerer Zeit durchgeführt wird und daß die Stadt Dresden eine neue banliche Zierde

erhält. Es ist selbstverständlich, daß sowohl der Zwinger und der Wall in ihrer vollen Schönheit und Eigenart erhalten bleiben müssen und daß auch das malerische Gesamtbild des Zwingers in keiner Weise gestört werden darf. Auch der oft bemängelte Standort des Weber-Denkmal würde erfreulicherweise dann geändert werden müssen.

Gegen das Projekt sind nun bereits jetzt von gewisser Seite Widersprüche erhoben worden, obwohl noch keinerlei feststehende Pläne usw. vorliegen. Jedenfalls ist es zum mindesten verflücht, über den in den besten Händen liegenden Plan absprechend zu urteilen, bei dem man doch recht gut den Fehlern aus dem Wege gehen kann, die zum Beispiel bei der Anlage des neuen Schauspielhauses an der Ost-Allee gemacht worden sind. Durch den würdigen Bau des Theatergebäudes ist die zierliche und graziose Front des Zwingers unstreitig schwer beeinträchtigt worden und der schöne Anblick, den bisher das sogenannte Kronentor bot, wenn man im Zwingerhofe stand, ist leider infolge der notwendigen Höhe des Theaterbaues vollständig verloren gegangen. Diese Meinung wird auch von auswärtigen Kunstverständigen geteilt. Es dürfte demgegenüber unangebracht sein, ein Projekt schon im Vorstadium zu verurteilen, dessen Behandlung mit größter Vorsicht und unter Berücksichtigung aller künstlerischen und städtebaulichen Interessen durchgeführt werden soll. Selbstverständlich wird sich der im Herbst zusammentretende Landtag noch mit der ganzen Vorlage zu beschäftigen haben, ebenso werden die städtischen Kollegien noch Stellung zu dem Projekte nehmen müssen. Wie vorzeitig übrigens oft in solchen Fragen geurteilt wird, das geht u. a. auch daraus hervor, daß der Plan des neuen italienischen Dörfchens seinerzeit von der Mehrzahl der Architekten verworfen wurde, während sich wohl jetzt jeder Kunstfreund und auch das große Publikum an der überaus glücklichen Lösung dieser schwierigen Frage mit Recht erfreuen können.

### Verband katholischer Arbeitervereine (Sitz Berlin)

Der Delegiertentag (Fortsetzung)

Berlin, den 14. Mai 1913.

Nachmittags 1/4 Uhr wurden die Beratungen fortgesetzt. Zu diesen ist auch der bekannte Förderer der katholischen Frauenbewegung, der Redemptoristenpater Köster, erschienen.

Zuerst wurde der Antrag besprochen, betreffend Beteiligung an einer Gesellschaft zur Herstellung der Druckausgabe des Verbandes. Die Konferenz der Bezirkspräsidenten hat bereits einen befürwortenden Beschluß gefaßt. Die Beteiligung soll geschehen unter der Voraussetzung, daß die Ueberschüsse der Gesellschaft dem Verbandsrat zur Förderung von Frauen- und Mädchen- und Jugendverbänden zugeführt werden. Der Antrag wurde einstimmig angenommen.

Darauf hielt Kuratus Schütte aus Breslau einen Vortrag über das Thema: Die Enzyklika Singulari quadam in ihrer kulturellen, nationalen und wirtschaftlichen Bedeutung und Notwendigkeit für Deutschland. Der Vortrag zeugte von einem tiefen Erfassen des ganzen riesigen Gegenstandes. Er war von einem solchen Schwung getragen, daß die Versammelten völlig hingerissen wurden und am Schluß

in stürmischen, nicht endemüllenden Beifall ausbrachen. — Wie tief der Eindruck war, den der Vortrag hinterlassen hatte, geht daraus hervor, daß auf Wunsch der Delegierten von einer Diskussion abgesehen wurde, um den Eindruck nicht zu verwischen.

Generalsekretär Journelle verlas hierauf die beiden nachstehenden Telegramme:

Baderborn, 13. Mai 1913.

Für das Schreiben des Vorstandes freundlichst dankend, sendet dem Delegiertentag gern den erbetenen Segen.

Karl Joseph, Bischof von Baderborn.  
München, 13. Mai 1913.

Für die freundliche Mitteilung der Tagesordnung des Delegiertentages herzlichst dankend, wünsche ich herzlichst, daß alle Beratungen und Beschlüsse vom Segen Gottes begleitet seien und den besten Erfolg haben.

Frühwirth, Runtius.

Kardinal Erbenky von Prag telegraphierte: Besten Segen wünscht den Beratungen.

Es folgte nunmehr die Diskussion über den Vortrag Dr. Freischer, in der der Delegierte von Magdeburg mitteilen konnte, daß sie bereits kräftig auf dem Gebiete der Landarbeiterorganisation gearbeitet und eine ganze Reihe von ländlichen Vereinen gegründet hätten. — Inzwischen ist das

Antworttelegramm des Heil. Vaters

eingelaufen. Es hat folgenden lateinischen Wortlaut:

Roma, 13. 5. 1913.

Beatissimus pater pergratum habuit oboedientiae venerationisque votum a repraesentantibus catholicorum opificum consociationum (sodis berolinensis) exhibitum nec non renovatum ab isdem promissionem s. sodis praeceptis et doctrinis fidelissimo adhaerendi et petitam apostolicam benedictionem peramanter importitur.

Card. Merry del Val.

Die deutsche Uebersetzung lautet:

Rom, 13. 5. 1913.

Der Heilige Vater hat mit besonderer Freude das Gelübnis des Gehorsams und der Verehrung, das ihm von den Delegierten der katholischen Arbeitervereine des Berliner Verbandes dargebracht worden ist, ebenso das von ihnen erneut gegebene Versprechen, den Weisungen und Lehren des Heiligen Stuhles auf das treueste zu folgen, entgegengenommen und erteilt ihnen mit großer Liebe den erbetenen Apostolischen Segen.

Kardinal Merry del Val.

Die Versammlung begrüßte die Antwort mit stürmischem Beifall.

Nach dieser Unterbrechung wurde in der Beratung der Landarbeiterfrage fortgefahren. Mehrere Redner betonten, daß die Löhne der Landarbeiter in manchen Gegenden noch zu niedrig seien. Notwendig sei, vor allem die jungen Leute zu gewinnen, weil gerade sie leichter der Sozialdemokratie anheimfielen und dann für alle Zeit verloren seien. Wenn es gelinge, dem Landarbeiter Heim und Arbeit würdig und anziehend zu gestalten, dann sei auch der Landflucht gesteuert. Nachdem Arbeitersekretär Richter (Berlin) noch dasjenige angeführt hatte, was der Verband bisher für die Landarbeiterorganisation getan habe, wurde einstimmig folgende Resolution angenommen:

„Es ist schrecklich!“ stöhnte der Fürst. „Denken Sie sich das Unglück! Seine Majestät hat ablagen lassen! Erkältung glaub' ich. Der schreckliche Berliner Winter! Nun ist mein ganzes Fest ins Wasser gefallen! — Die Krone ist ihm genommen!“

„Aber es sind doch noch genug vornehme Gäste da!“ erwiderte Gardy.

„Ach diel!“ sagte der Fürst hochfahrend. „Was liegt mir an diesen, wenn Seine Majestät fehlt! Gott, wenn ich diese Unglücksbofschaft nur erst der Fürstin beigebracht hätte! Sie wird mich öffentlich ihre Ungnade fühlen lassen! Sandow, lieber Sandow, wollen nicht Sie diese heikle Mission übernehmen?“

Gardy lachte. „Das ist ja ein großartiges Vertrauen, das Sie mir schenken, Durchlaucht!“ sagte er. „Da muß ich freilich die Kasanien aus dem Feuer holen; den Kopf wird es wohl nicht kosten!“

„Gott segne Sie, Sandow! Mir fällt ein Stein vom Herzen! Faktisch! Und bringen Sie die Nachricht meiner Gemahlin schonend bei — tropfenweise! So — nun bitte!“

Gardy ging und traf im nächsten Saale auf seine Eltern und Annie. „Nun, wie gefällt es dir hier?“ fragte er diese, und sie erwiderte: „Es ist wunderbar! Ich habe nie so Schönes gesehen! Wie du das alles nur fertiggebracht und so stimmungsvoll und mit so künstlerischem Geschmaude arrangiert hast! Aber weißt du, Gardy, so recht wohl ist es mir hier nicht. All diese vornehmen Menschen, dieser Glanz, diese Pracht — das erdrückt mich beinahe. Ich komme mir so fremd vor, so klein und unbedeutend! Und dann ist immer eine heimliche Furcht in mir, ich könnte eine Ungeschicklichkeit begehen —“

Ihm wurde plötzlich ganz heiß. „Herrgott,“ rief er, „das fehlt uns gerade noch, daß du dich blamierst! Setze dich an Mama, da bist du in guter Haut. Daß du denn nicht ein bißchen Stolz? Wir Sandow sind doch auch was in der Welt!“

Ihre Augen füllten sich mit Tränen, weil er sie so ansuhr. „O,“ jagte sie, ich bin auch stolz — auf dich!“

Das ärgerte ihn, da ihm die Schmeichelei zu plump vorkam; er verstand nicht, daß nur die Liebe aus Annie sprach. Nach einer kurzen Entschuldigung, daß er ihrer Durchlaucht einen Auftrag des Fürsten überbringen müsse, ging er.

Auch die Fürstin war sehr deprimiert, als er ihr die Absage seiner Majestät mitteilte. Sie erblickte und sagte: „Das ist mehr als ein Unglück — das ist eine Niederlage! Man wird alle möglichen Schlüsse daraus ziehen —“

„Aber ich verstehe das nicht —“

„Aber ich! Sehen Sie, ganz Berlin war gespannt auf diesen Besuch seiner Majestät! Die Zeitungen haben ihn angekündigt — nun ist der ganze Effekt weg! Dem Fürsten sind alle Perlen aus seiner Krone aerissen! Aber ich will Miras schon die Meinung sagen — vermutlich hat er nicht eindrucklich genug gesprochen bei Hofe.“

Sie war verstimmt und begab sich in den Konzertsaal. Gardy gab ihr das Geleite und trat an der Tür respektvoll zur Seite, um die Fürstin eintreten zu lassen.

Inmitten des Sumpfes der modernen Dichtung erblickte hier die reine und keusche Rike der Poesie. Die Frauen vor allem lauschten diesen Liedern mit Entzücken — wahrlich, hier wurde den Frauen wieder die Ehre gegeben, die ihnen kisterne Dichter abgerissen hatten, hier wurden sie im Glanze ihrer Tugenden gefeiert, von diesem Frauenlob, der ihnen eine neue, goldene Zeit verkündete, der sie auf den gleichen Thron setzte, den ihnen Schiller anwies, als er sang:

„Ehret die Frauen! Sie flechten und weben  
Himmliche Rosen ins irdische Leben.“

Finkheimers Konzert wurde zu einem Ereignis; es leitete eine völlig neue Epoche ein und die Herren der Schöpfung konnten dieser Art von Gesang ihren Beifall nicht versagen. Die Frauen aber schwärmten für diese Musik und Poesie.

In künstlerischer Hinsicht bedeutete Finkheimers Auftreten einen Sieg über jene leichte, sinnliche oder gar kisterne und sinnentleere moderne Musik, die sich auch in die Konzertsäle einschleicht — einen Sieg des Guten, Wahren und Schönen über das Häßliche, Gemeine und Niedrige, das, aus dem Auslande importiert, in den Großstädten immer mehr an Boden gewinnt und die Kunst der Degeneration und Verwundung entgegenreibt.

Finkheimer war ein vollendeter Meister nicht nur im Gesang, sondern auch im Lautenspiel und in der Komposition der Lieder, die er völlig neu in Musik gesetzt hatte. Seine Musik hatte nichts Sinnlich-Küsternes, sondern sie war rein und schön. Sie glich einem frischen, kühlen Borne, der im Waldes schatten aus der Erde quillt. Kräftig, hell und stark rauschte dieser heilige Born, schön und regenbogenfarbig wölbten sich die von ihm erkommnen Melodien. Es lag Kraft und Anmut, Herzheit und doch Süßigkeit in ihnen — sie sprachen zum Herzen wie schöne Märchen einer fernen Zeit, sie klangen wie ein altes, liebes, trantes, süßes, längst verklungenes Lied. Sie machten die Menschen weinen — und jaudzen.

Wahrhaftig: die goldene Zeit brach an!

Der Meister erschien allen wie ein Haubermeister, der mit seinen Minneliedern die schlummernde Seele weckte, der die deutsche Treue, die deutsche Ehre, die reinen Frauen und die hohe Jugend pries, was die modernen Dichter verlernt zu haben schienen.

Er war der Herold einer neuen Zeit und einer neuen, reinen Kunst.

Sechsmal mußte er sein Konzert wiederholen, sechsmal war der Saal zum Erdrücken gefüllt, sein Name klang ruhmbedeckt durch Stadt und Land — er aber suchte nach neuen Vorberern.

Endlich war der große Tag gekommen, an dem sich die Wforten des Palais Ostrawitz der großen Welt öffneten. Die Zeitungen verkündeten ihn mit Posaunenschall und feierten den Fürsten als einen neuen Medici, Leo von Sandow als den größten Baumeister seiner Zeit.

In der Reichshauptstadt zirkulierten die abenteuerlichsten Gerüchte über die märchenhafte Pracht, die in dem Palais herrsche, und über das Fest, von dem gesagt wurde, daß Berlin Wehnliches noch nie gesehen habe.

Vorge vor Beginn desselben war daher das Palais von einer tausendköpfigen Menae umlagert.



„Der 16. Delegiertentag des Verbandes katholischer Arbeitervereine (Sitz Berlin) erklärt zu dem Referat des Herrn Dr. Fleischer und zu den vorgelegten Leitfäden seine volle Zustimmung und fordert den Verband, namentlich die ländlichen katholischen Arbeitervereine auf, demgemäß mit allem Nachdruck die praktische Arbeit zu gestalten.“

Es begann hierauf die Beratung der Anträge. Der Antrag Brandenburg a. S. betr. Sterbeunterstützung wurde zurückgezogen, nachdem Generalsekretär Journelle erklärt hatte, daß das ganze Unterstützungswesen, also auch die Sterbeunterstützungskassen, nach beruflichen Gesichtspunkten geregelt werden soll.

Von Kattowitz (deutsch) liegt folgender Antrag vor: „Stirbt ein Verbandsmitglied, eine Ehefrau oder Witwe, so ist das Mitgliedsbuch und die Sterbeurkunde an die Verbandsleitung einzusenden. Nur vom Verbandsvorstand angewiesene Sterbegelder dürfen ausbezahlt und verrechnet werden.“

Von mehreren Delegierten wird Ablehnung dieses Antrages beantragt, andere wieder sind für die Annahme. Schließlich wurde der Antrag in folgender Form angenommen: „Stirbt ein Verbandsmitglied, eine Ehefrau oder Witwe, so ist das Mitgliedsbuch an die Verbandsleitung einzusenden.“

Es wird nunmehr über folgenden Antrag Kattowitz beraten: „Der 16. Verbandsdelegiertentag möge beschließen, daß sämtliche Verbandsvereine baldigst ein genaues Verzeichnis mit genauer Angabe des Berufes und des Eintrittstages derjenigen Mitglieder, welche den niedrigsten Wochenbeitrag zahlen, an den Verbandsvorstand einzureichen haben. Neueintretende, ausgetretene, ausgeschlossene oder nach einem anderen Orte verzogene Mitglieder sind baldigst, spätestens bei der Abrechnung, dem Verbandsvorstande anzugeben.“

Das Antworttelegramm des Kaisers hat folgenden Wortlaut: Potsdam, 13. 5. 1913.

Seine Majestät der Kaiser und König lassen dem Verbands der katholischen Arbeitervereine für den Guldigungsgruß und das Gelöbniß der Treue bestens danken.

Der Geheimen Kabinettsrat v. Valentini. Die Versammlung brachte auf den Kaiser ein brausendes Hoch aus.

Der Antrag wurde mit allen gegen eine Stimme angenommen.

Nunmehr folgen Anträge von Neunkirchen (Saar). Der erste Antrag Neunkirchen wurde angenommen in folgender Form:

„Der Delegiertentag wolle beschließen, daß zur praktischen Durchführung der Leistungen des Heiligen Vaters bei Wundwunden von Arbeitervereinen sowie bei Aufnahme neuer Mitglieder sämtliche organisationsfähigen Arbeiter die für ihren Beruf in Frage kommenden gewerkschaftlichen Pflichten, sowohl bezüglich des Beitrages als auch hinsichtlich der praktischen Mitarbeit übernehmen. — Zur praktischen Durchführung der vom Heiligen Vater gegebenen Ermahnung des Berliner Verbandes soll dieser für Reklameplakate Sorge tragen, welche die katholischen Arbeiter mit den sozialen Wohlfahrtsanstaltungen des Verbandes und seinen Bestrebungen bekannt machen.“

Ein zweiter Antrag Neunkirchen wird zurückgezogen. Der dritte Antrag Neunkirchen wird in folgender Form angenommen:

„Der nächste Delegiertentag wolle die praktische Handhabung der Reichsversicherungsordnung besonders hinsichtlich der ärztlichen Gutachten und der Angehörigen an die Unfallfolgen erörtern und Stellung dazu nehmen. Das geeignete Material möge seitens der Vereine und Bezirkssekretariate im Laufe des Jahres gesammelt und der Zentrale eingesandt werden.“

Aus dem Verbandsvorstande scheiden aus die Herren Baron v. Savigny, Arbeitersekretär Richter und Konrad Levis aus Neunkirchen. Sie werden einstimmig per Affirmation wiedergewählt.

Als Revisoren werden wiedergewählt die Herren Dreßler, Klose und Brenning einstimmig per Affirmation. Als Ersatzrevisoren werden gewählt die Herren Dikarski, Wend und Streichen.

Damit war der Delegiertentag zu Ende. Generalsekretär Journelle dankte den Delegierten und sprach seine Zufriedenheit über den glänzenden Verlauf des Tages aus. Kuratus Schütte dankte zum Schluß dem Generalsekretär Journelle für alle seine Mühen und Arbeiten. Der Delegiertentag stimmte dem Danke lebhaft zu und brachte ein Hoch auf den Generalsekretär aus. Letzterer dankte und ließ den Verband hochleben.

Anschließend an den Rechenschaftsbericht sei noch mitgeteilt, daß die Gesamteinnahmen des Verbandes 1912 1 100 477,18 Mark betragen. Die Gesamtausgaben des Verbandes betragen 969 430,47 Mark. Das Gesamtvermögen des Verbandes betrug Ende des Jahres 1912 in bar 131 046,71 Mark, in Wertpapieren 338 700 Mark, hypothekarisch angelegt 100 000 Mark, zusammen 569 746,71 Mark. Da das Gesamtvermögen Ende des Jahres 1911 504 710,12 Mark betrug, so hat es sich 1912 vermehrt um 65 036,59 Mark.

Gemeinde- und Vereinsnachrichten

§ Dresden. Der katholische Fürsorgeverein für Mädchen, Frauen und Kinder in Dresden gibt soeben seinen 3. Geschäftsbericht heraus. Aus demselben geht hervor, daß die Arbeit des Vereins sich seit seiner Gründung im Jahre 1909 mehr als verdreifacht hat. Damals waren es noch nicht 100 Mädchen, die die Hilfe des Vereins in Anspruch nahmen; im Jahre 1912 kamen 318 Mädchen zu uns, außerdem 70 Kinder. Der Verein bringt die Mädchen in Anstalten unter oder beschafft ihnen Stellungen, Arbeit in Fabriken usw., sehr oft schicken wir die Mädchen auch nach Hause. Es waren im ganzen 188 Mädchen, denen wir auf diese Weise helfen konnten. Die Kinder bringen wir ebenfalls in Anstalten, auf dem Lande oder in Familien unter. Es waren im ganzen 36 Kinder, die wir auf diese Weise gefährlichen Einflüssen entziehen konnten. Einen großen Schritt vorwärts kam der Verein im Jahre 1912 durch Errichtung eines eigenen Mädchenheims, das vorläufig für 7 Mädchen eingerichtet ist. Es dient zur dauernden Wohnung für Mädchen, die ihrer Arbeit nachgeben, und bietet ihnen bei billigst gestellten Preisen freundliche Schlaf-

stellen und ein behagliches Wohnzimmer. Außerdem besteht noch ein Kuhl zur sofortigen vorübergehenden Aufnahme, in dem die Schützlinge kostenlos aufgenommen werden, bis sie weiter versorgt werden können. Der Verein steht, wie aus dem Bericht hervorgeht, vor der Aufgabe der Errichtung eines Wälderheims. Der Verein hofft, daß ihm auch dieses Vorhaben gelingen wird, trotzdem seine Mittel sehr beschränkt sind. Er bittet edle Menschenfreunde um Gaben, sei es in Geld oder Einrichtungsgegenständen. Der Bericht gibt ein übersichtliches Bild der großen Arbeit, die in dem Verein geleistet wird und zwar fast nur ehrenamtlich, da der Verein nicht imstande ist, Gehälter usw. zu zahlen. Hossentlich betätigt sich der Opferstimm unserer Glaubensgenossen auch gegenüber dem so wichtigen Werk der Fürsorge, ganz besonders in der Unterstützung bei der Gründung des so überaus notwendigen Wälderheims. Auch für tätige Mitarbeit wären wir herzlich dankbar.

§ Dresden. (Kath. Bürgerverein.) Aus Anlaß des Geburtstages Sr. Majestät des Königs findet nächsten Mittwoch den 21. Mai, abends 7/9 Uhr im Saale des Bürgerhauses (Große Brädergasse 25, 1. Etage) eine Königs-Geburtstagsfeier statt, zu welcher Herr Hofprediger Müller die Festrede übernommen hat. An den offiziellen Teil schließt sich ein Kommerz an, der von Herrn Lehrer Schöber geleitet werden wird. Der kath. Männergesangsverein wie auch andere künstlerische Kräfte haben ihre Mitwirkung zugesichert. Allen Teilnehmern an dieser Feier steht demnach ein genutzreicher Abend bevor, an welchem ihnen Gelegenheit geboten wird, ihren patriotischen Gefühlen unserem allberehnten Königsheute gegenüber entsprechenden Ausdruck zu verleihen. Die Mitglieder und deren Angehörige werden daher gebeten, diesen Abend sich freizuhalten und recht zahlreich zu erscheinen. Gäste sind herzlich willkommen.

§ Dresden. (Kath. Frauenbund.) Nächsten Sonntag den 18. Mai findet die letzte Jugendbundversammlung dieses Winterhalbjahres statt. Es wird um zahlreiches Erscheinen der Mitglieder gebeten.

§ Dresden. (Kreuzbündnis, v. a. A.) Sonntag den 18. Mai: Ausflug nach Ullersdorf und Radeberg. Treffpunkt ist das Waldschloßchen (Ende der Linie 9). Abmarsch von dort Punkt 2 Uhr. Späterkommende benutzen die Straßenbahn bis Bähslau und treffen uns im Gasthof Ullersdorf. Abends gegen 7 Uhr Malandacht in der Kapelle zu Radeberg. Um recht zahlreiche Beteiligung wird gebeten. Auch Gäste sind herzlich willkommen.

§ Dresden. Der Volksverein für das kath. Deutschland, Bezirk Johannstadt, Striesen, Masewitz, hielt gestern abend im Saale des „Kaiser Barbarossa“ eine sehr gut besuchte Versammlung ab. Herr Chefredakteur Raven sprach über die Stellung des Katholiken zu den wichtigsten Fragen der Gegenwart. Redner zeichnete diese Fragen in markanten Strichen und beleuchtete dabei eingehend unsere Stellung. Die Ausführungen wurden mit großer Aufmerksamkeit angehört und ihnen lebhafter Beifall spendet. Der Geschäftsführer des Volksvereins, Herr Pfarrer Wobendorf, der die Versammlung leitete, wußte noch manch beherzigenswerte Wort den Männern und Frauen zu sagen. Sein Hoch auf die Frauen wurde lebhaft aufgenommen. Die Versammlung nahm einen sehr antegenden Verlauf, sie brachte dem Volksverein eine Anzahl neue Mitglieder.

Das imposante Portal erstahlte im Scheine von zwölf mächtigen Lampen, deren milchweißer Schein auch die Fassade erleuchtete, so daß man die Schönheit und Klarheit der architektonischen Verhältnisse, die reine Linienführung und die herrlichen Formen unterscheiden konnte. Ein paar Kenner, die sich unter den Zuschauern befanden, sprachen in begeisterter Weise von einem neuen „Cinquecento“ und von der Schöpferkraft eines Bramante und Michelangelo; die Umstehenden, welche kaum eine Ahnung davon hatten, welche Welt von Schönheit und Größe diese Namen in sich schlossen, staunten vor allem über den ungeheuren Reichtum, der dem Fürsten zur Verfügung stand. Man sprach von Milliarden. Man raunte sich zu, daß seine Gemahlin bei dem Feste als Sultanstochter erscheinen und Schmuck im Werte von zwei Millionen tragen würde. Die Klügsten behaupteten, daß das Fest die Märchen aus Tausend und eine Nacht noch übertreffen werde.

In ununterbrochener Reihe fuhren die Wagen vor. Die meisten liefen auf Gummirädern und trugen eine Krone auf dem Schlag; die Gäste, die ihnen entfielen, gehörten zur Elite der Reichshauptstadt.

Sandow's Waren unter den letzten. Die alte Dame war immer sehr unständig bei ihrer Toilette und konnte nie rechtzeitig fertig werden. Als sie nun mit ihrem Gatten und Annie die Marmortreppe emporstieg, fand sie kaum Worte für ihre Bewunderung über die Pracht und Schönheit, die hier herrschten. Annie machte vor ehrlichem Staunen so große Augen, als ob sie in ein Märchenreich versetzt worden wäre.

Die Gesellschaftsäle des Palastes waren feenhaft erleuchtet, und es glänzte von Gold und Marmor. Eine erlesene Gesellschaft bewegte sich auf dem glänzenden Parkett: der hohe Adel, die Aristokratie des Reichstages, die Hofkreise, hohe Militärs, dann in weiterer Abstufung die Hochfinanz Berlins, sowie hervorragende Künstler und Gelehrte. Ein Flor von schönen Damen in prächtigen Toiletten, zum Teil mit altem, edlem Familienschmuck, gab diesem glänzenden, farbenreichen Bilde noch einen ganz besonderen Reiz.

Der Fürst und die Fürstin machten die Honneurs mit einer Lebenswürdigkeit, welche wirklich entzückte. So strahlend hatte man die Fürstin noch nie gesehen. Es ging ein förmlicher Glanz von ihr aus, so daß die Herren bezaubert waren und die Damen eine leise Regung des Reides nicht zu unterdrücken vermochten. Die Fürstin Mona schien das Geheimnis gefunden zu haben, das ewige Jugend verleiht. Unstreitig war sie die Königin des Festes.

Mit unnaahmlicher Grandezza machte der Fürst den Cicerone durch die Prunkgemächer, zeigte seinen Gästen die Schätze, die hier aufgespeichert waren, und gab die nötigen Erklärungen. Wenn ihn das Gedächtnis verließ oder wenn ihn seine historischen Kenntnisse im Stiche ließen, dann sprang Gardy v. Sandow für ihn ein und wurde zum Kommentator. Dann trat freilich der Fürst etwas in den Hintergrund — aber auch nur scheinbar: denn der volle Glanz überstrahlte doch ihn, der all diese Herrlichkeiten ins Leben gerufen hatte, indem er die Mittel bewilligte.

Schon die Wandgemälde im Treppenhaus hatten allgemeinen Beifall gefunden, und der erste Saal, in Blau und Gold, war ein Wunder an Schönheit. Staunen und Bewunderung wuchsen noch, je weiter man in der endlosen Flucht der Gemächer vordrang. Die Pracht der Tapeten und der Plafonds, die teils in golddurchzogenem Stuck, teils als Gold-Kassettendecke ge-

halten waren, erregte laute Ausrufe der Bewunderung; die Türfüllungen, Verläselungen und Ramine waren Kunstwerke für sich.

Dann aber die Teppiche und Gobelins, die echten Damaste und Samte, die Protekte und Tapissereien, die Bronzen, die Uhren und Leuchter auf den Marinorakaminen, die venezianischen Lüster und vor allem diese edlen, wunderbaren Renaissance-Möbel mit ihren blühenden Goldknäufen und den funkelnden Nögeln in dem leuchtenden Samt, diese alten, herrlichen Gemälde aus der italienischen Schule mit ihren Prunkrahmen — all das rief ununterbrochenes Staunen hervor, und das fürstliche Paar stieg in der Achtung aller, nicht nur seines Reichtums, sondern vor allem seines hohen Kunstverständnisses wegen.

Dabei wirkten diese unermeßlichen Kunstschätze durchaus nicht probig und aufdringlich, sondern ruhig und stimmungsvoll. Gardy konnte mit eigenen Ohren hören, wie man seinem Arrangement Lob spendete. Ein paar Damen von altem, märkischem Adel, die selber ein Palais an der Wilhelmstraße besaßen, riefen in heller Bewunderung aus: „Einfach wunderbar! Soviel Geschmack und Kunstinn hätte ich dem Fürsten wirklich nicht zugetraut! Man findet das in gleicher Vollendung nur in der Stadt der Renaissance — in Florenz! Es wirkt alles so ruhig und klar, wie eine Symphonie von Mozart!“

Fürstin Mona, an welche diese Worte gerichtet waren, sagte später zu Gardy: „Sandow, das können Sie auf Ihr Konto schreiben! Uebrigens habe ich heute noch viel Wichtigeres gehört. Wie es scheint, bereiten sich große Dinge in Berlin vor. Man spricht von einem großartigen Bauplan, der ein neues Stadtbild hervorzaubern soll; man nennt bereits Ihren Namen!“

„Und das danke ich Ihnen, Fürstin!“ erwiderte er dankbar. „Sie haben meinen Namen der Menge suggeriert. O, wie göttlich sind Sie!“

„Bin ich nicht Ihr Genius?“ lächelte sie. „Es ist meine Pflicht, für Sie einzutreten, Sie zu den goldenen Gipfeln zu führen.“

„Alles, Leben und Blut für meinen guten, hohen Genius!“ rief er begeistert. „Die goldene Garbe der Freundschaft klingelt!“

Sie lächelte ihm noch einmal göttlich zu und ging weiter, wobei ihre Schleppe ihn streifte. Er empfand das wie eine freundliche Ermunterung und erbebt vor Freude.

Aus den Prunkgemächern ergoß sich der Strom der Gäste in den Konzertsaal, der mit seinem vornehmen Weiß-Gold und seiner reinen, keuschen Linienführung an einen hehren Tempel erinnerte. Die hohen Wandflächen schmückten einige Italiener, ein wunderbarer Fries umzog den ganzen Raum, und darüber, in der hohen Wölbung, sah man in Medaillons die Bilder der berühmtesten Komponisten, von Mozart angefangen, bis auf Wagner und Liszt.

In der Mitte des Saales stand der Flügel, während ringsum an den Wänden vergoldete Sessel aufgestellt waren.

Da der Zeitpunkt zum Beginne des Konzertes näher rückte, füllte sich langsam der Saal. Der Fürst war in feierhafter Unruhe, ließ zehnmal in die Borgemächer und kam endlich völlig niedergeschlagen zurück.

„Was ist Ihnen, Durchlaucht?“ fragte Gardy, der ihn erwartete. „Sie sind ja ganz blaß!“

Der St. hierdurch den 1. der Com genossen und gebe flug nach zu veran ein elega Punkt § C am Feste vereint, Mädchen, Katholikungstfest laden sich vereine § De Familien Gajelberg Kampfes kommen. § Ze 19. Mai, Zimmer Maria R Wichtigste Jugendflü bringen § Ze den 18. abtöchen. Kirche. § S den 18. Vortrag § B normittag Werbau g pflücht elr hi. Fronte § B (H.) W bings Wel zu Pfingst Carolina dritten Fe Einladung Ostrig w rationen freunden als die u in Oyhln und Ruhn Festsenthea Bertner e restaurant mann mi folgtem R Koch (Bitt des Kofte Danbarke im Rurho mundebe hohen Bar besonders manni geb hatte. Nachdem t eingeladen Eine Klein nehmer t Glitters § v D Kaiser sin seinem leg gum persö handen ge ieder mit Zwischen t Wleßbader da jede t Verschwin schiebt. Es noch keine v § schein, W vereinsber sowie die Organifat studentsch wichtigen am 24. haltenben v R Naturfor verbumfelf regen gin von den und Gite schließendes Raß der ist der S verurteilt sich gegen v D Raß in de



**Dresden-Cotta.** Nächsten Sonntag den 18. Mai hält der St. Venno-Berein seine Monatsversammlung ab, wogu hierdurch die Mitglieder eingeladen werden. Am Sonntag den 1. Juni findet das diesjährige große Sommerfest in der Konstantia statt, worauf die Vereine und Glaubensgenossen von Dresden und Umgebung aufmerksam gemacht und gebeten werden, an diesem Sonntag einen kleinen Ausflug nach der Konstantia zum Sommerfest des Venno-Bereins zu veranstalten. Der Hauptgewinn der Verlosung bildet ein eleganter Küchenschrank. Der Anfang ist auf nachmittags Punkt 8 Uhr festgesetzt.

**Crimmitschau.** (Stiftungsfest.) Am 29. Juni, d. i. am Feste Peter und Paul, feiern der katholische Arbeiterverein, der Verein katholischer erwerbstätiger Frauen und Mädchen, der Kirchenchor Cecilia in Crimmitschau und der katholische Verein in Reuditz ihr gemeinschaftliches Stiftungsfest in den Lokalitäten des Gesellschaftshauses. Wir laden schon heute die geschätzten Bruder- und Schwestervereine von nah und fern hierzu freundlich ein.

**Leipzig.** (Kath. Kasino.) Am Sonntag den 18. Mai Familien-Abend im Restaurant Bräuner. Herr Pfarrer Haselberger wird an diesem Abend einen Vortrag über „Kampfsarten unserer Gegner“ halten. Gäste herzlich willkommen.

**Leipzig.** (Jünglingsklubverein.) Montag, den 19. Mai, abends pünktlich 7/8 Uhr Versammlung im Lesezimmer des kathol. Gesellenhauses mit Referat von Frau Maria Rietze über: „Die Schulaufsichten.“ Wegen der Wichtigkeit der Sache ist das Erscheinen aller für die Jugendfürsorge interessierter Katholiken, Herren und Damen, dringend erwünscht.

**Leipzig.** (Jünglingsverein L.-Stadt.) Sonntag, den 18. Mai, Waldwanderung Neudorf-Altenbach mit Einzelabköchen. Abmarsch nach Besuch der 6-Uhr-Messe von der Kirche. Tagesprobiert mitnehmen! Fahrkosten 85 Pfg.

**Schwarzenberg.** (Kath. Männerverein.) Sonntag den 18. Mai, nachmittags 1/2 Uhr: Versammlung mit Vortrag im „Felsenkeller“.

**Berbau.** (Kathol. Vereine.) Sonntag den 18. Mai vormittags 1/2 Uhr gehen alle katholischen Vereine von Berbau gemeinsam zum Tisch des Herrn. Es ist Ehrenpflicht eines jeden Mitgliedes, sich an dieser Vorfeier des hl. Fronleichnamfestes zu beteiligen.

**Bittau.** (Philisterzirkel „Nord-Böhmen-Lausitz“.) Während aus dem benachbarten Oesterreich neuerdings Meldungen einlaufen, wo katholische Studenten in Graz zu Pfingsten anlässlich des fünfundsingzigsten Stiftungsfestes „Carolinas“ blutig geschlagen wurden, konnte man am dritten Feiertage das Gegenteil in Opatowitz beobachten. Der Einladung des Herrn Philistersektors Dr. Hoffmann aus Opatowitz waren zahlreiche Alte Herren verschiedener Korporationen sowie deren Aktivitas gefolgt, begleitet von befreundeten Familien, und war es ein farbenprächtiges Bild, als die ungefähr 100 Mann starke Gesellschaft gegen 8 Uhr in Opatowitz dem Zuge entstieg. — Das erste Ziel war Kloster und Ruine, zu denen man durch Hüllengrund und Felsensteater unter kundiger Führung des Herrn Pfarrers Jentner aus Bittau gelangte. Während des im Burgrestaurant eingenommenen Kaffees begrüßte Herr Dr. Hoffmann mit warmen Worten die Erschienenen. Nach erfolgtem Rundgang um den Berg erklärte Herr Professor Koch (Bittau) in liebenswürdiger Weise Geschichte, Geschichte des Klosters und der Kirche, ein Vortrag, dem alle in Dankbarkeit und Interesse gerne lauschten. Das hierauf im Kurhotel unter Tafelmusik eingenommene und trefflich mündende Abendessen gab Gelegenheit zu Toasten auf den hohen Landesherren, auf die Veranstalter des Festes, und besonders wurde mit gebührender Art auch Frau Dr. Hoffmann gedacht, welche soviel zum guten Gelingen beigetragen hatte. Abwärts entfiel der Zug die Gasse nach Bittau, nachdem die Opatowitzer Freunde uns für Herbst nach dort eingeladen hatten, was dankbar angenommen wurde. — Eine kleine Reunion beschloß diesen schönen, für alle Teilnehmer in steter guter Erinnerung bleibenden Tag im Gitters Hotel.

**Vermischtes**

**Der Kaiser auf der Eisenbahn bestohlen.** Dem Kaiser sind, wie erst jetzt in die Öffentlichkeit dringt, bei seinem letzten Besuche in Strahburg zwei Handtaschen mit zum persönlichen Gebrauch erforderlichen Gegenständen abhanden gekommen. Es sind zwei Handtaschen aus Profobilleder mit goldenem Bügel und den Initialen des Kaisers. Zwischen den Eisenbahnbedienten von Strahburg, Reß und Wiesbaden sind lebhafteste Meinungsverschiedenheiten entstanden, da jede der genannten Direktionen die Schuld an dem Verschwinden der Taschen den anderen Verwaltungen zuschiebt. Eine sofort eingeleitete Untersuchung hat bis jetzt noch keinerlei Ergebnis gehabt.

**„Wie Studenten wohnen“,** führt E. Sonnenstein, M.-Gladbach, in einer Flugchrift (10 Pfg., Volksvereinsverlag) in umfassender Weise aus; die Anforderungen, sowie die Schattenseiten, dann auch die bereits geschaffenen Organisationen und Einrichtungen auf dem Gebiete des studentischen Wohnungswesens sind besprochen. Diese sehr wichtigen Ausführungen können als Vorbereitung zu dem am 24. d. M. im Münchner Univeritätsgebäude abzuholdenden Kongress betrachtet werden.

**Äthen im Schlamme.** Ein merkwürdiges Naturerscheinung hat sich in Äthen ereignet. Der Himmel verdunkelte sich am hellen Tage und ein heftiger Schlamme regen ging über die Stadt nieder. Die Passanten wurden von den Schlammmassen derartig überschüttet, daß Nieder und Güte derjenigen, die sich nicht rechtzeitig unter ein schützendes Obdach flüchten konnten, völlig vernichtet wurden. Nach der Ansicht bedeutender dortiger Naturwissenschaftler ist der Schlamme durch einen vulkanischen Ausbruch verursacht worden, der in der Umgegend der Stadt vor sich gegangen ist.

**Der Einbrecher im Keller.** Ein Einbrecher, der sich in dem Keller eines Hauses am Kaiser-Friedrich-Ring

in Wiesbaden versteckt hatte, schlug den Hausbesitzer nieder und verlegte durch Schüsse aus einem Kellerefenster einen Vorübergehenden lebensgefährlich. Auf die sich dem Versteck nähernden Schulleute feuerte der Einbrecher ebenfalls. Erst als die Feuerwehr den Keller unter Wasser setzte, gab er den Kampf auf und erschloß sich.

**Ueber einen Unfall des Stralsunder Fährschiffes** wird berichtet: Am 5. d. M. wurde das Fährschiff Bergen, das den Personenzug 827 von Stralsundhafen nach Altfähr zu besördern hatte, unmittelbar nach dem Verlassen des Fährbettes vom Sturm und dem Strom abgetrieben und an das Bollwerk des Stralsunder Hafens herangezogen. Die Reisenden verließen am Bollwerk das Fährschiff. Das Fährschiff selbst wurde mit seinen eigenen Winden und mit eigener Maschinenkraft vom Bollwerk wieder abgedrückt und konnte mit vierstündiger Verpätung seine Fahrt nach Altfähr fortsetzen. Es ist nur unbedeutend beschädigt. Reisende und Eisenbahnbedientete sind bei dem Unfall nicht verletzt worden.

**Eine durchgegangene Lokomotive.** Auf dem Tagebau des Kohlenwerkes „Herzogin Adelheid“ in Haselbach bei Altenburg fuhr in der Nacht zum ersten Feiertag ein Waggonzug durch den Waggon hindurch, wobei der Lokomotive der Kessel eingebrückt wurde. Der Zug raste ins freie Feld hinaus, wo die Maschine sich tief ins Erdreich einbohrte. Der Feizer erlitt hierbei schwere Verletzungen. Der Fahrer kam mit leichteren Verletzungen davon.

**Literatur**

**Franz Pfeiler, Hofkaplan.** Benutzung der philosophischen Schriften Ciceros durch Lactanz, ein Beitrag zur klassischen Philologie. — Als ein wissenschaftlicher Beitrag zur Geschichte der Konstantinischen Zeit erscheint soeben im Verlage V. G. Teubner in Leipzig obengenannte Arbeit, welche das Verhältnis der Schriften des christlichen Apologeten Lactanz zu den Werken Ciceros quellenmäßig darlegt. Die sorgfältigste, nach längerem Studium zusammengestellte Arbeit dürfte nicht nur für den Fachmann wertvolles Material bieten, sondern auch den gebildeten Laien interessieren und orientieren. Man wird einen lehrreichen Einblick in die literarische Wertigkeit des im 4. Jahrhundert gern gelesenen Apologeten erhalten. Die Schrift ist Sr. Königl. Hoheit Prinz Johann Georg, Herzog zu Sachsen, vom Verfasser gewidmet.

**Die Sternwelt** in ihrer Mannigfaltigkeit, unzählbaren Größe und geheimnisvollen Bewegung bildet den Gegenstand tiefinniger Forschungen genialer Gelehrter wie beschaulichen Nachdenkers aller erst gerichteten Erdenbewohner. Die Sternkunde und ihre Ergebnisse auch den Laien verständlich zu machen, ist aber kein leichtes Unterfangen. Umso mehr freut es jeden, eine populärwissenschaftliche astronomische Plauderei mit Genuß lesen und nützlich verwerthen zu können. Eine solche bringt das bekannte Familienblatt „Alte und Neue Welt“ im 16. Heft des 47. Jahrgangs aus der Feder eines Fachmanns unter dem Titel „Vom Reizenreich der Weltengänge“, worin vor allem die kleinen Planeten und Planetoiden behandelt werden. Sehr interessant sind in genanntem Heft auch die reich illustrierte Schilderung des Kaiserthums Wilhelmshöhe bei Kassel, die juristische Plauderei über „Meinungsverschiedenheiten zwischen Ehegatten“, die kulturgeschichtliche Skizze „Mittelalterliche Pöhlinsitute“ und ein Essay über das „Elektron“. Die belletristischen Beiträge „Der Schlämmeister von Lamed“, „Das Gelbblau“ und „Der Sonnengott“ sind höchst spannend und unterhaltend. Die Rundschau über die Feiertage und die Vellage für die Frauen sind in Wort und Bild aktuell und belehrend. Aus den zahlreichen, wohlgelegenen Illustrationen seien besonders hervorgehoben „Münchner Wädel“, „Politiker“, „Eidrisches Pferd“ und „Am Eisenbahn“.

**Kunst, Wissenschaft und Vorträge**

**Dresden.** Richard-Wagner-Feier. Das große Gedächtniskoncert am 21. Mai in der Frauenkirche wird noch eine bedeutsame Vermehrung der künstlerischen Gaben erhalten. Und zwar wird die Schlußscene aus Parsifal ganz aufgeführt, d. h. die beim Palmsonntags-Konzert im Opernhaus weggefallene für den musikalischen und dichterischen Zusammenhang aber höchst wichtige große Szene des Amfortas mit den einleitenden Worten des Titirel wird nun ebenfalls aufgeführt. Ferner aber wird der dreistündige Charakter dieses einzig bestehenden Gedächtniskonzertes eine weitere Betonung erhalten, daß aus dem in Dresden einfindenden Lannhäuser das von tiefer religiöser Jubelstimmung ausgehende Gebet der Elisabeth gesungen wird. Dieses von der Königl. Kammermängerin Eva Bläsele, d. d. Osten vorgetragen wird auch dadurch den Kunstwert des Gedächtniskonzertes noch heben, daß es zwischen die bunten Farben der auf Männerstimmen beruhenden anderen Werke die helle Farbe der Frauenstimme einfügt. Dadurch, daß sich auch Solisten für den Parsifal, Künstler wie die Königl. Kammermänger Bläsele und Soot und der Königl. Hofopernsänger Jottmayr, zu Ehren Wagners zur Verfügung gestellt haben, können wir in Anbetracht der übrigen hervorragenden, dem Stabe Schuch's unterstehenden Kunstmittel (Königl. Kapelle, unsere großen Männergesangsvereine usw. usw.) auf eine weisevolle Aufführung dieser Parsifal'schen rechnen. Das Programm lautet also vollständig: Parsifal, Bewußtseinsmusik und Schlußszenen des ersten Aktes aus Parsifal (Parsifal: Herr Soot, Amfortas und Gurnemanz; Herr Bläsele, Titirel; Herr Jottmayr, Gebet der Elisabeth aus Lannhäuser (Frau Bläsele, d. d. Osten). Das Liebesmahl der Mosele (Solisten: Kammermänger Desford Jabor, Königl. Hofopernsänger Robert Büffel, Ludwig Ermold, Rudolf Kratino, Franz Redtschka, Julius Quittly, Rudolf Schmalnauer, Dr. Waldemar Siegemann, Paul Trebe, Georg Jottmayr, Emil Pieler und Friedrich Ernst). Spielplätze für 5, 7, 10, 14 und 18 M und Spielplätze für 1 M (einkl. Kartensteuer) bei J. Ries, Seestraße 21, und Ad. Drauer, Hauptstraße 2.

**Dresden, Gesamtverband der christl. Gewerkschaften Deutschl.** Sekretariat für das Königreich Sachsen, Dresden-N., Dammweg 4

**Soziales Bureau und Verein kath. erwerbstätiger Frauen u. Mädchens Dresdens, Sekretariat: Antonstraße 7, par. 1.** Auskunft zu jeder Zeit über alle einschlägigen Fragen. — Kostenloser Arbeitsnachweis. — Fernsprecher 17942.

**Kirchlicher Wochentalender.**

**Dreifaltigkeitssonntag.**

**Mdorf** (Kapelle in der Eiferstraße, neben der neuen Schule, Fernspr. 144.) Vorm. 1/10 Uhr Hochamt mit Predigt, vorher Beichtgelegenheit, nachm. 1/3 Uhr Segensandacht. — **Wochentags** früh 7 Uhr heil. Messe. Montag früh 8 Uhr heil. Messe für die Schulfinder. Am ersten Freitag im Monat abends 1/2 Uhr Kreuzwegandacht. Im Mai Dienstag und Donnerstag abends 1/8 Uhr Malandacht.

**Annaberg.** (Fernspr. 462.) Vorm. 9 Uhr Predigt und Hochamt, keine Segensandacht. — **Wittwoch** und **Freitag** abends 1/8 Uhr Malandacht.

**Aue.** (Fernspr. 305.) Früh von 1/7 bis 1/9 Uhr in der Turnhalle, Goethestraße 8, II. und von 9 bis 1/10 Uhr in der Turnhalle beim Schützenhaus Gelegenheit zur Heiligung hl. Weichte bei einem fremden Geistlichen, vorm. 1/10 Uhr heil. Messe mit Predigt in der Turnhalle. — **Wochentags** hl. Messe früh 7 Uhr in der Turnhalle.

**Kuerbach i. B.** (Kapelle am Kempesgräber Weg 4, Fernspr. 438.) Sonn- und Feiertags 7 Uhr Frühmesse, vorher und nachher Beichtgelegenheit, vorm. 1/10 Uhr Hochamt und Predigt. — **Jeden dritten Sonntag** fällt das Hochamt in Kuerbach aus und wird dafür in Falkenstein (Schützenhaus) gehalten.

**Brand** (Hotel Stadt Dresden). Vorm. 11 Uhr Predigt und hl. Messe.

**Chemnitz I** (Kath. Pfarrkirche, Rostmarkt 9, Fernspr. 1609.) Sonn- und Feiertags früh 7 Uhr hl. Messe, 1/8 Uhr deutsche Singmesse, vorm. 9 Uhr Predigt, dann Hochamt, 1/11 Uhr Schulgottesdienst, abends 8 Uhr Malandacht. — **Wochentags** hl. Messe früh 6, 7 und 8 Uhr, abends 1/8 Uhr Malandacht. **Sonnabend** abends von 6 Uhr und Sonntag früh von 6 Uhr an Beichtgelegenheit. **Sonntag** nachm. 1/3 Uhr und **Donnerstag** nachm. 8 Uhr Laufen.

**Chemnitz II** (St. Josephs-Pfarrkirche, Fernspr. 3267.) Sonn- und Feiertags 1/8 Uhr Frühmesse, vorm. 1/10 Uhr Hochamt mit Predigt, nachm. 1/3 Uhr Segensandacht, 8 Uhr Laufen. — **Wochentags** heilige Messe Montag und Donnerstag früh 1/8 Uhr, an den übrigen Tagen früh 8 Uhr. **Wittwoch** nachm. 8 Uhr Laufen. **hl. Weichte** Sonnabends und an den Vorabenden von 6 Uhr an, sowie Sonntag früh von 6 Uhr an.

**Crimmitschau** (Aula der Handelsschule). **Jeden letzten Sonntag** im Monat früh von 1/8 Uhr an Beichtgelegenheit, vorm. 9 Uhr Hochamt mit Predigt, 1/11 Uhr Laufen. — **Sprechstunde** des Pfarrers Dienstag abends 7 Uhr.

**Deuben.** (Fernspr. 2097.) Vorm. 9 Uhr Predigt und Hochamt, nachm. 1/3 Uhr Andacht. — **Wochentags** früh 7 Uhr hl. Messe. **Wittwoch** abends 7 Uhr Malandacht.

**Döbeln** (Schulturnhalle am Körnerplatz). (Expositur Wahnlostraße 51, II., Fernspr. 449.) Vorm. 1/9 Uhr Predigt und Hochamt.

**Freiberg.** (Fernspr. 609.) Vorm. 9 Uhr Predigt und heil. Messe, nachm. 2 Uhr Andacht. — **Freitag** abends 1/2 Uhr Malandacht.

**Glauchau** (Schloßkapelle). Früh 1/8 Uhr Beichtgelegenheit, 8 Uhr hl. Kommunion, vorm. 1/10 Uhr Predigt und heil. Messe, abends 1/8 Uhr Malandacht mit hl. Segen. — **Wochentags** heil. Messe Dienstag und Freitag früh 7 Uhr, **Wittwoch** und **Sonnabend** früh 8 Uhr. **Dienstag**, **Donnerstag** und **Sonnabend** abends 1/8 Uhr Malandacht. **Dienstag** abends 1/2 Uhr Singabund. — **Die** **kathol. Seelsorgestelle** befindet sich Amtsgerichtsstraße 1 a, II.

**Haberstund** (Kath. Kirche). (Fernspr. Bernsdorf Nr. 8.) Vorm. 9 Uhr Valentinstagsgottesdienst.

**Klingenthal** (Kath. Kirche, Fernspr. 215.) Früh von 7 Uhr an heil. Weichte und Kommunion, vorm. 1/10 Uhr Hochamt und Predigt und hl. Segen, nachm. 8 Uhr Laufen, abends 6 Uhr Malandacht. — **Wochentags** hl. Messe früh 1/7 Uhr, **Wittwoch** und **Sonnabend** früh 8 Uhr. **Dienstag** und **Freitag** abends 8 Uhr Malandacht.

**Königsstein** (Marienkirche, Vielatalstraße). Früh von 1/7 Uhr an Beichtgelegenheit, 1/8 Uhr hl. Kommunion, 8 Uhr feierliche Eucharistie der Kinder, nachm. 2 Uhr Dankgottesdienst, hl. Segen und Tebeum. — **Jeden Montag** früh 8 Uhr hl. Messe. **Jeden Donnerstag** früh 1/7 Uhr Schulgottesdienst. **Jeden Mittwoch** im Mai abends 1/8 Uhr Malandacht.

**Königsbrunn** (Kapelle in Waderbarths Rahe). Vorm. von 1/10 Uhr an Beichtgelegenheit und Kommunion, 10 Uhr Hochamt mit Predigt.

**Leipzig** (St. Trinitatis-Kirche, Rudolph- und Weststraße, Fernspr. 2507.) Früh 6 und 7 Uhr hl. Messe und Beichtgelegenheit, vorm. 8 Uhr Predigt, Asperges und feierliches Hochamt, 10 Uhr 10 Min. Schulgottesdienst, 11 Uhr hl. Messe, nachm. 8 Uhr feierliche Vesper und Laufen, abends 7 Uhr Malandacht mit Predigt. — **Wochentags** früh 1/7, 7 und 8 Uhr hl. Messe, abends 7 Uhr Malandacht ohne Predigt. **Sonnabend** abends von 6 bis 8 Uhr Beichtgelegenheit.

**Leipzig-Gohlis** (St. Georgs-Kapelle am Alexanderplatz). Früh 1/8 Uhr hl. Messe, vorm. 9 Uhr Predigt und Hochamt. — **Sonnabend** abends von 6 bis 8 Uhr Beichtgelegenheit.

**Leipzig-Plagwitz-Lindenau** (St. Marien-Kirche, Karl-Heine-Straße 112, Fernspr. 6922.) Früh 7 und 9 Uhr hl. Messe, vorm. 10 Uhr Hochamt, nachm. 4 Uhr Laufen, abends 6 Uhr Andacht. — **Wochentags** früh 1/7, 7 und 8 Uhr hl. Messe, abends 1/8 Uhr Malandacht. **Beichtgelegenheit** Sonnabend abends von 7 bis 1/9 Uhr und Sonntag früh von 1/7 bis 8 Uhr.

**Leipzig-Neuditz** (St. Laurentius-Kirche, Fernspr. 7814.) Früh 7 Uhr hl. Messe, vorm. 9 Uhr Predigt und Hochamt, nachm. 8 Uhr Segensandacht, abends 1/3 Uhr Malandacht. — **Dienstag** und **Freitag** vorm. 9 Uhr Schulmesse.

**Marienberg i. C.** (Kath. Kirche, Fernspr. 110.) Vorm. 9 Uhr Hochamt mit Predigt, nachm. 2 Uhr Andacht und hl. Segen. — **Wochentags** hl. Messe früh 7 Uhr, **Wittwoch** und **Sonnabend** früh 8 Uhr.

**Meißen-Triebischtal** (St. Venno-Kirche, Bettinerstr. 15, Fernspr. 529.) Früh 7 Uhr hl. Messe, vorm. 9 Uhr Predigt und Hochamt, nachm. 1/3 Uhr Andacht, 1/4 Uhr Laufen. — **Wochentags** hl. Messen früh 1/7 Uhr, **Wittwoch** und **Sonnabend** vorm. 9 Uhr. **Dienstag** und **Freitag** abends 1/8 Uhr Malandacht.

**Wittweba** (St. Laurentius-Kirche, am Mühlteich-Georgstraße, Fernspr. 218.) Früh 1/8 Uhr hl. Messe, vorm. 1/10 Uhr Hochamt mit Predigt und anschließender Malandacht, mittags 12 Uhr Laufen.

**Müßeln bei Pirna** (Schulturnhalle, Giesmarstraße). **Jeden ersten Sonntag** im Monat vorm. 9 Uhr Gottesdienst, nach demselben Laufen.

**Celnitz i. C.** (Fernspr. 284.) (Ein fremder Beichtvater ist da.) Früh 1/8 Uhr Gelegenheit zur hl. Kommunion, vorm. 9 Uhr hl. Messe und Predigt, 12 Uhr Laufen, nachm. keine Andacht. — **Wochentags** früh 7 Uhr hl. Messe.

**Celnitz i. B.** (In der Aula der 2. Bürger Schule, am Postplatz). Vorm. 8 Uhr Gottesdienst; vorher ist Beichtgelegenheit, nach demselben Laufen.

**Wittich** (Kapelle des Königl. Schlosses). **Jeden Sonn- und Feiertag** vorm. 1/9 Uhr hl. Messe und Predigt.

**Pirna** (Pfarrkirche, Fernspr. 2691.) Früh 6 Uhr Beichtgelegenheit, 1/8 Uhr Abendgottesdienst, vorm. 9 Uhr Festpredigt, feierliches Hochamt und hl. Segen, nachm. 2 Uhr Malandacht und hl. Segen, 1/8 Uhr Laufen. — **Wochentags** hl. Messe früh 7 und 8 Uhr, **Montag** und **Donnerstag** fällt die 8-Uhr-Messe aus. **Montag** und **Wittwoch** früh 7 Uhr Schulgottesdienst. **Dienstag** und **Freitag** abends 7 Uhr Malandacht und hl. Segen. **Sonnabend** abends von 6 bis 7 Uhr Beichtgelegenheit.

**Plauen i. B.** (Fernspr. 581.) Pfarrkirche (Hers.-Jesu-Kirche, Ecke Gastab-Abels- und Zietenstraße). 7 Uhr Frühmesse, vorm. 9 Uhr Predigt und Hochamt, 11 Uhr Schulmesse, nachm. 1/8 Uhr Segensandacht. — **Wochentags** früh 6 und 9 Uhr hl. Messe. **Montag**, **Wittwoch** und **Freitag** abends 8 Uhr Malandacht. — **Zweigkirche** (im Kurpark, Südborstadt, Schulstraße 3): Vorm. 9 Uhr hl. Messe mit Altarrede.



Nadeberg. (Herspr. 2987.) Sonnabend abends 1/2 7 Uhr hl. Osterlichte. Sonntag (Schluß der Osterferien) 7 Uhr Frühmesse mit Altarrebe, vorm. 9 Uhr Predigt und Liturg. Amt, nachm. 1/2 8 Uhr Matinada. — Dienstag und Freitag abends 1/2 8 Uhr Matinada.

Reichenbach i. B. (Kirche Amtmannsstraße 4, Herspr. 908.) Früh 1/2 8 Uhr Hochamt mit Predigt, vorm. 9 Uhr heil. Messe, nachm. 1/2 8 Uhr Matinada. — Wochentags früh 7 Uhr hl. Messe. Mittwoch und Freitag abends 8 Uhr Matinada, an den übrigen Tagen nach der hl. Messe.

Riesa (Katholische Kapelle, Ankerstraße 2a, Herspr. 242.) 1/2 8 Uhr Frühmesse, vorm. 9 Uhr Hauptgottesdienst mit Predigt und Segen.

Rothschützberg (Schloßkapelle). Sonn- und Festtags vorm. 10 Uhr Predigt und hl. Messe, nachm. 1/2 8 Uhr Andacht. — Wochentags früh 8 Uhr hl. Messe, 1/2 8 Uhr Andacht.

Schnitz. (Herspr. 899.) An Sonn- und Festtagen Gottesdienst im Sommer um 9 Uhr, im Winter 1/2 10 Uhr, Nachmittagsandacht um 2 Uhr. An Wochentagen im Sommer früh 1/2 7 Uhr, im Winter um 1/2 8 Uhr. Schulgottesdienst im Sommerabende Dienstag und Freitag vorm. 9 Uhr.

Tammenhain (Freiherrlich v. Schönberg'sche Schloßkapelle). Vorm. 9 Uhr hl. Messe, Predigt und Segen.

Waldheim (Landesstranfschaft). Gottesdienst.

Wegscheim (Schloßkirche). Sonn- und Festtags vorm. 1/2 10 Uhr Predigt und Hochamt, nachm. 1/2 8 Uhr Segensandacht. — Wochentags früh 8 Uhr hl. Messe, abends 1/2 8 Uhr Abendandacht.

Werbau (Gottesackerkapelle, Herspr. 498.) Sonnabend abends von 1/2 8 Uhr und Sonntag früh von 1/2 7 Uhr an Beichtgelegenheit, 1/2 8 Uhr Hauptgottesdienst mit Predigt und Segen (gemeinschaftliche heil. Kommunion), vorm. 9 Uhr heil. Messe mit Predigt. — Im Mai jeden Mittwoch abends 1/2 8 Uhr Andacht mit Predigt.

Wurzen. (Herspr. 827.) Sonn- und Festtags früh 7 Uhr Beichtgelegenheit und Kommunion, vorm. 1/2 9 Uhr Beichtgelegenheit, 9 Uhr Kirchengesang, Predigt (resp. Altarrebe) und Hochamt (resp. heil. Messe), nachm. 1/2 8 Uhr Matinada. — Wochentags früh 7 Uhr und meist auch 1/2 8 Uhr heil. Messe. Mittwoch vorm. 10 Uhr Schulmesse, abends 1/2 8 Uhr Matinada.

Zwickau. (Herspr. 879.) Pfarrkirche: Früh 1/2 8 Uhr Anhaltsgottesdienst, vorm. 1/2 10 Uhr Hauptgottesdienst, nachm. 3 Uhr Laufen, abends 8 Uhr Segensandacht. — Wochentags früh 7 Uhr heil. Messe. Dienstag abends 8 Uhr Matinada. Sonnabends abends von 1/2 7 bis 1/2 8 Uhr und Sonntag früh von 1/2 7 Uhr an Beichtgelegenheit. — Schuttrnhalle: Vorm. 1/2 11 Uhr heil. Messe und Predigt.

Altenburg (lat. Kirche Hohe Straße 18). Jeden Sonn- und Festtag früh 1/2 8 Uhr hl. Messe mit Altarrebe, vorm. 1/2 11 Uhr Hochamt mit Predigt, nachm. 2 Uhr Christenlehre und Andacht. — Wochentags früh 7 Uhr hl. Messe. Sonnabend nachm. von 5 Uhr an Beichtgelegenheit. — An jedem zweiten Sonntag im Monat nachm. 4 Uhr Kongregationsandacht. Am jedem dritten Sonntag im Monat abends 1/2 8 Uhr Andacht des Wirtvereins. — Dienstag und Freitag abends 1/2 8 Uhr Matinada.

Gez. (Nicolaisstraße 4). 1/2 8 Uhr Frühmesse, vorm. 1/2 10 Uhr Hochamt mit Predigt, nachm. 1/2 8 Uhr Segensandacht. — Wochentags früh 7 Uhr heil. Messe. Dienstag und Freitag abends 8 Uhr Matinada.

Greiz (Neuh. Alt. 2.). Jeden Sonn- und Festtag früh 7 Uhr hl. Messe, vorm. 9 Uhr hl. Messe und Predigt, nachm. 2 Uhr Segensandacht. — Wochentags früh 7 Uhr hl. Messe.

Kositz (Kathol. Kapelle). Jeden Sonn- und Festtag früh 8 Uhr Hochamt mit Predigt, nachm. 4 Uhr Christenlehre und Andacht. — Montag und Freitag früh 1/2 8 Uhr Schulmesse. Sonnabend nachm. von 5 Uhr an Beichtgelegenheit. — Donnerstag abends 7 Uhr Matinada.

Schmidau (S.-A.) (Katholische Kirche, Lindenberg). Jeden Sonn- und Festtag vorm. 9 Uhr Hochamt und Predigt.

Wanzen, Domkirche: (Herspr. 463.) Sonn- und Festtags früh 1/2 8 und 6 Uhr hl. Messe, vorm. 9 Uhr Hochamt und Predigt, nachm. 2 Uhr Vesper. — Wochentags hl. Messe früh 8 Uhr, 6 Uhr und 9 Uhr.

Wanzen, Pfarrkirche i. u. l. Frau. Sonn- und Festtags früh 1/2 8 Uhr deutscher Schulgottesdienst, vorm. 9 Uhr Hochamt und wendische Predigt, mittags 1/2 1 Uhr wendische Vesper, abends 6 Uhr Matinada. — Wochentags abends 1/2 8 Uhr Matinada. Dieselbe findet an den ungeraden Monatsjahren in wendischer und an den geraden in deutscher Sprache statt.

Wilschowsmerda (Friedhofskapelle). Jeden 2. und 4. Sonntag im Monat vorm. 1/2 9 Uhr hl. Messe und Predigt.

Großwitz. Sonn- und Festtags früh 6 und 9 Uhr hl. Messe nachm. 2 Uhr Vesper. — Wochentags früh 7 Uhr heil. Messe. Dienstag und Freitag vorm. 9 Uhr Schulgottesdienst.

Gersdorf i. S. Heilige Messe und Predigt jeden zweiten Sonntag im Monat und die zweiten Feiertage von Weiskirchen, Ostern und Pfingsten vormittags 11 Uhr im Saale des Hotel Stadt Rittau.

Glauchau bei Waugen (Schloßkapelle): An Sonn- und Festtagen 1/2 9 Uhr heil. Messe mit Predigt und sakramentalem Segen,

2 Uhr Nachmittagsandacht mit sakramentalem Segen. Vor und an Sonn- und Festtagen Gelegenheit zur hl. Beichte. An Wochentagen 1/2 9 Uhr hl. Messe, abends 6 Uhr Andacht.

Großschönau. An Sonn- und Festtagen Gottesdienst um 9 Uhr Nachmittagsandacht um 2 Uhr; an Wochentagen hl. Messe um 7 Uhr.

Grünau. Sonn- und Festtags vorm. 9 Uhr und nachm. 2 Uhr Gottesdienst. — Wochentags hl. Messe früh 8 Uhr.

Heinitz. Sonn- und Festtags früh 8 Uhr Beichtgelegenheit, 7 Uhr Schulgottesdienst mit Ansprache, vorm. 9 Uhr Hochamt und Predigt, nachm. 2 Uhr Segensandacht, hierauf Kaufgelegenheit. — Wochentags hl. Messe früh 1/2 7 Uhr, Dienstag, Freitag und Sonnabend 7 Uhr. Beichtgelegenheit zu jeder Zeit nach vorheriger Anmeldung. Matinada findet statt am Dienstag, Donnerstag und Freitag abends 1/2 7 Uhr, an den übrigen Wochentagen im Anschluß an die hl. Messe, Sonn- und Festtags im Anschluß an die Segensandacht.

Hörnitz bei Pillau (Rath. Kapelle): Monatlich jeden dritten Sonntag 1/2 10 Uhr Gottesdienst, vorher Gelegenheit zur hl. Beichte.

Königsfurt. An Sonn- und Festtagen vorm. 9 Uhr Matinada und Predigt, nachm. 2 Uhr Vesper mit hl. Segen. — An Wochentagen vorm. 8 Uhr hl. Messe.

Lamitz. Sonn- und Festtags von früh 6 Uhr an Beichtgelegenheit, 7 Uhr hl. Messe, vorm. 9 Uhr Predigt und Hochamt, 11 Uhr Schulgottesdienst, nachm. 2 Uhr Segensandacht, 3 Uhr Laufen. — Wochentags hl. Messe früh 6 Uhr. Dienstag und Freitag früh 8 Uhr Schulgottesdienst. Jeden Sonnabend, sowie an jedem Vorabend gebotener Feiertage abends von 7 bis 8 Uhr Beichtgelegenheit.

Lützenberg bei Bernstadt. Vorm. 9 Uhr Gottesdienst.

Lützen. Sonn- und Festtags 7 Uhr Frühmesse, vorm. 9 Uhr Hochamt und Predigt, hierauf polnische Predigt, nachm. 2 Uhr Andacht. — Wochentags hl. Messe früh 6 Uhr, Donnerstag früh 7 Uhr Schulgottesdienst.

Marienthale. An Sonn- und Festtagen Gottesdienst 1/2 8 und 1/2 10 Uhr, nachm. 1/2 8 Uhr wendische Vesper, 1/2 8 Uhr deutsche Matinada, 8 Uhr lateinische Vesper; an Wochentagen hl. Messen um 6, 7 und 9 Uhr.

Marienthale. An Sonn-, Fest- und Wochentagen Frühgottesdienst gegen 1/2 7 Uhr, Hauptgottesdienst gegen 9 Uhr, an Sonn- und Festtagen abends 1/2 7 Uhr Herz-Maria-Andacht.

Rebelsdorf. Sonn- und Festtags Gottesdienst früh 6 und 8 Uhr, Wochentags früh 1/2 8 und 6 Uhr.

Reichenbach i. B. Sonn- und Festtags Gottesdienst vorm. 9 Uhr und nachm. 2 Uhr. — Wochentags früh 1/2 7 Uhr hl. Messe und nachm. 2 Uhr. — Wochentags hl. Messe früh 7 Uhr.

Röhrig. An Sonn- und Festtagen 6 Uhr hl. Kommunion 1/2 7 Uhr Frühmesse, 1/2 8 Uhr Kindergottesdienst, 9 Uhr Hochamt und Predigt, nachm. 2 Uhr Nachmittagsgottesdienst. An Wochentagen 6 Uhr (im Winter um 1/2 7 Uhr) und um 9 Uhr Gottesdienst.

Röhrig bei Pillau. Gottesdienst jeden zweiten Sonntag im Monat, vorm. 1/2 10 Uhr in der Kapelle, vorher Gelegenheit zur hl. Beichte.

Sachsen. An Sonn- und Festtagen Gottesdienst um 1/2 8 und 8, nachm. 2 Uhr; an Wochentagen hl. Messe um 6 Uhr.

Sachsen. Sonn- und Festtags (Frühgottesdienst) Frühmesse 1/2 8 Uhr, Hochamt und Predigt um 8 Uhr, Vesper nachm. 2 Uhr. — Wochentags hl. Messe früh 6 Uhr.

Sachsen. Jeden Sonn- und Festtag vorm. 1/2 9 Uhr Hochamt und Predigt, nachm. 2 Uhr Segensandacht. — Wochentags früh 8 Uhr hl. Messe, Dienstag und Donnerstag wird in der Regel in der Pfarrkirche keine hl. Messe gelesen.

Sachsen. Gottesdienst Sonn- und Festtags früh 6 und 9 Uhr, Wochentags früh 6 Uhr, Sonnabends 8 Uhr.

Sachsen. An Sonn- und Festtagen 7 Uhr Frühmesse, 1/2 9 Uhr Schulmesse, vorm. 1/2 10 Uhr Hochamt mit Predigt, nachm. 2 Uhr Andacht. — Wochentags früh 6 und 7 Uhr hl. Messe.

Sachsen. Jeden zweiten und dritten Sonntag im Monat vorm. 9 Uhr und nachm. 2 Uhr, Wochentags jeden Mittwoch (mit Ausnahme der Ferien) früh 6 Uhr, im Winter 7 Uhr Gottesdienst.

Sachsen. Sonn- und Festtags 6 Uhr Frühmesse, vorm. 9 Uhr Hochamt und Predigt, nachm. 2 Uhr Vesper. — Wochentags vorm. 9 Uhr hl. Messe.

Sachsen. An Sonn- und Festtagen Gottesdienst früh 1/2 8 und 8 Uhr und nachm. 2 Uhr. — Wochentags früh 1/2 8 Uhr hl. Messe.

Sachsen. Sonn- und Festtags hl. Messe 1/2 7, 1/2 8 Uhr mit Predigt, 9 Uhr Predigt, 1/2 10 Uhr Hochamt, nachm. 2 Uhr Andacht mit Segen. — Wochentags hl. Messen früh 6 und 8 Uhr, Dienstag und Freitag 7 Uhr. Beichtgelegenheit täglich.

Sachsen. An Sonn- und Festtagen Gottesdienst früh 1/2 8 und 8 Uhr und nachm. 2 Uhr. — Wochentags früh 1/2 8 Uhr hl. Messe.

Sachsen. Sonn- und Festtags 6 Uhr Frühmesse, vorm. 9 Uhr Hochamt und Predigt, nachm. 2 Uhr Vesper. — Wochentags früh 1/2 8 und 8 Uhr hl. Messe, im Mai abends 1/2 7 Uhr (Sonnabends 6 Uhr) Matinada.

Sachsen. An Sonn- und Festtagen Gottesdienst um 1/2 8 und 8, nachm. 2 Uhr; an Wochentagen hl. Messe um 6 Uhr.

Sachsen. Sonn- und Festtags (Frühgottesdienst) Frühmesse 1/2 8 Uhr, Hochamt und Predigt um 8 Uhr, Vesper nachm. 2 Uhr. — Wochentags hl. Messe früh 6 Uhr.

Sachsen. Jeden Sonn- und Festtag vorm. 1/2 9 Uhr Hochamt und Predigt, nachm. 2 Uhr Segensandacht. — Wochentags früh 8 Uhr hl. Messe, Dienstag und Donnerstag wird in der Regel in der Pfarrkirche keine hl. Messe gelesen.

Sachsen. Gottesdienst Sonn- und Festtags früh 6 und 9 Uhr, Wochentags früh 6 Uhr, Sonnabends 8 Uhr.

Herrnskreutzchen. Neben Sonn- und Feiertag vorm. 8 Uhr hl. Messe, 1/2 10 Uhr hl. Messe mit Predigt. Wochentags früh 1/2 8 Uhr hl. Messe.

Spielplan der Theater in Dresden

Königl. Opernhaus. Sonnabend: Mignon. Anfang 1/2 8 Uhr. Sonntag: Eugen Onegin. Anfang 1/2 8 Uhr.

Königl. Schauspielhaus. Sonnabend: Die gelehrten Franzen. Der eingebildete Kranke. Anfang 1/2 8 Uhr. Sonntag, zu wohlthätigen Zwecken, zum ersten Male: Der Jongleur. Anfang 1/2 8 Uhr.

Reichentheater. Sonnabend und Sonntag: Die Meise um die Erbe in 80 Tagen. Anfang 8 Uhr.

Konzerte. Agl. Weidewitz (Olfen) 1/2 9 Uhr. Dr. Wittschaff (Hermann) 4 Uhr. Zoologischer Garten 4 Uhr. Carola-See Anf. 4 Uhr. Waldschloßhagen-Terrasse 1/2 8 Uhr. Stadtkirchlicher Vieh- u. Schlachthof (Wöhler) Anf. 1/2 8 Uhr.

Varietés. Centraltheater Anf. 8 Uhr. Victoria-Salon Anf. 8 Uhr. Flora-Theater Anf. 8 Uhr. Sarrafani-Trocadero 11 Uhr. Königsplatz (Strehlen) 1/2 9 Uhr. Pfaffenstraße 11 Uhr. Reichshof-Kabarett Anf. 1/2 9 Uhr. U.-Z.-Kaspielle, Wallensteinstraße 8-11 Uhr.

Spielplan der Theater in Leipzig

Neues Theater. Sonnabend: La Traviata. Sonntag: Tannhäuser. — Altes Theater. Sonnabend geschlossen. Sonntag: Die Hölle. Operette. — Operetten-Theater. Sonnabend: Der Bettelstudent. Sonntag nachm.: Der Kaffeehändler; abends: Filmzauber. — Schauspielhaus. Sonnabend bis Montag: Alles für die Firma.

Handel und Verkehr

h Berlin, 15. Mai. Die sächsische Rühlenvereinigung setzte den Preis für Weizenmehl um weitere 25 Pf. herab. Es kostet jetzt Sorte Nummer 0 31.75 M. pro Doppelgenter ab Rühle.

h Berlin, 15. Mai. Der frühere Direktor der Rauchwarenjurüchterei vormals Louis Walter Nachf. hat mit einem Konsortium eine Rauchwarenjurüchterei in Wahren bei Leipzig errichtet.

Schlachtviehpreise auf dem Viehhofe zu Dresden am 15. Mai 1913 nach amtlicher Festsetzung.

Table with columns: Schlachtviehpreis, Art, Bezeichnung, and Preis. Lists prices for various types of livestock including calves, cows, pigs, and sheep.

Notierungen der Dresdner Börse vom 15. Mai

Large table of market quotations for various commodities, bonds, and stocks. Includes sections for foreign exchange, gold and silver, and various types of bonds.

Die Am statt, die findenden gen bishe sind gew darunter malliberal 2 Dänen forderlich ferbative, ferbative, Deutschpar lieren 7, die Rati Volkspartei) eintritt 1 (Stichwahl partei) und zwischen den Libe den Libe Nach gewöhlt: Sammer, mark, B von dem Heimburg nich, M, mann, G, Brütt, M mit den den komf. Der in 250 W in entfa malliberal Dänen 2, Stichwahl tative, 17 der Land Bezirke f Alle beteiligun fert die Wahlrecht Schlußref twir aber dem Besti andert w Sturm an servativen mit dem eine konf Werdung rechtsfrag verhängn namentlic krum (sch feint. 63 daten hab Oegner n jetzt 96 Formen. aus. W nahezu jä galdemo kraft ist die Partei freisinn a halten. In der S ind. Re köht sich Preuschem Zentrum haben die